Nummer 216.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,50 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1856a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Freitag den 2. September 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der **Sonntags-Gratisbeilage**

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern,** in unsern **Filial-Expeditionen,** von den **Zeitungsboten,** sowie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Erinnerungs-Kalender.

Freitag, den 2. September. (Raphael.)

1740 Der Dichter Johann Georg Jakobi zu Düsseldorf geb.
1792 Kaiser Franz II. beantragt beim Reichstag den Reichskrieg gegen die Franzosen.
1830 Erster Ausbruch von Unruhen in Leipzig gegen den bureaukratischen Rath der Stadt.
1861 Handelsvertrag zu Tientsin zwischen Preußen und China.
1870 Kapitulation von Sedan. — Kaiser Napoleon gefangen. Zusammenkunft König Wilhelm's I. von Preußen und Kaiser Napoleon's III. in Schloß Bellevue bei Sedan. Wilhelmshöhe bei Kassel wird dem Letzteren als Aufenthaltsort angewiesen.
1873 Enthüllung des Siegesdenkmals in Berlin.
1884 Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld in Bonn gest.
— Großes Eisenbahn-Unglück in Steglitz bei Berlin, wobei 59 Personen ihr Leben einbüßen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Sept. Es wird bestätigt, daß das mehrfach eingereichte Entlassungsgesuch des kommandirenden Generals des Gardekorps von Merscheidt-Hüllessem nunmehr von dem Kaiser angenommen worden ist und in Kurzem das Gardekorps einen neuen Kommandeur erhalten wird.

— Wie bereits anderweitig gemeldet ist, werden sich die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches demnächst mit Vorschlägen auf Aenderung der Militärpensions-Verhältnisse zu beschäftigen haben. Dem Vernehmen nach werden sich diese Aenderungen nicht bloß auf die beiden Militärpensions-Gesetze, sondern auch auf das Reichsbeamten-Gesetz, sowie auf das Gesetz über den Reichs-Invalidenfonds beziehen. Die jetzt beabsichtigten Vorschläge sind die Frucht langer Vorarbeiten; denn bereits im Januar 1891 erklärte der Staatssekretär des Reichsschatzamtes im Reichstage, daß Erörterungen in dieser Frage zwischen den betheiligten Ressorts schwebten. Es sollen denn auch eine ganze Anzahl von Bestimmungen der drei erwähnten Gesetze einer Aenderung unterworfen werden. Es sollen dabei sowohl die Pensionsverhältnisse der Offiziere, wie der niederen Militärklassen wie der Marine in Betracht kommen. Was die am schwersten, auch finanziell, ins Gewicht fallenden Aenderungen betreffs der Pensionsverhältnisse der niederen Militärklassen angeht, so soll einmal beabsichtigt sein, die Kriegszulagen von 6 auf 9 Mark monatlich zu erhöhen. Sodann soll eine Erhöhung für die Nichtbenutzung des Zivil-Versorgungsscheines von 9 auf 12 Mark monatlich eintreten. Ferner sollen die Kürzungen der Pensionen bei denjenigen Mannschaften, welche sich eine Zivilstellung erworben haben, anders eingerichtet werden. An dem Prinzip, daß gesetzlich eine Summe festgelegt wird, von deren Erreichung in der Zivilstellung ab den früheren Militärpersonen die Pension gekürzt wird, dürfte festgehalten werden. Dagegen soll beabsichtigt sein, diese Grenze bei den Feldwebeln von 1050 Mark auf 1200 Mark, bei den Gemeinen von 390 auf 500 Mark und bei den Unteroffizieren von zwölfjähriger Dienstzeit von 1200 auf 1400 Mark zu erhöhen. Für Sergeanten und Unteroffiziere dagegen, welche nicht zwölf Jahre gedient haben, soll der bisherige Satz von 750 Mark beibehalten werden. Es liegt dies jedenfalls daran, daß die Heeresverwaltung darauf ausgeht, die Unteroffiziere mindestens zwölf Jahre bei der Fahne zu halten. Die neuen Sätze sollen für die Theilnehmer am Kriege 1870/71, sowie für diejenigen Invaliden, welche seit dem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind, rückwirkende Kraft erhalten. Schließlich soll auch für diejenigen Bundesstaaten, welche eine solche Einrichtung noch nicht kennen, sowie für die Kommunen vorgeschrieben werden, daß sie die Militärdienstzeit bei der Pensionirung ihrer Beamten in Anrechnung bringen. Nach Schätzungen, welche man vorgenommen hat, sollen die Kosten sämmtlicher Neuerungen, welche man im Militärpensionswesen plant, die Summe von $3^1/_2$ Millionen erreichen. Jedoch würde es nur nöthig sein, mit dem kleinsten Theil davon den laufenden Etat zu belasten, da nahezu 3 Millionen auf den Reichsinvalidenfonds entfallen würden.

— Wegen der aus den Kreisen der Universitäten und technischen Hochschulen vorgetragenen Wünsche war, wie der „Reichsanz." meldet, der Unterrichts-Minister mit dem Kriegs-Minister in Verbindung getreten, um dahin zu wirken, daß die Heranziehung von Dozenten der genannten Anstalten zu militärischen Dienstleistungen zur Verminderung der den unterrichtlichen Interessen daraus erwachsenden Nachtheile thunlichst in den überwiegend in die Ferien fallenden Monaten März, April, August und September stattfinden möge. Der Kriegs-Minister hat darauf den obersten Waffenbehörden hiervon mit dem Ersuchen Kenntniß gegeben, die zum Ausdruck gebrachten Wünsche in derselben Weise zu berücksichtigen, wie dieses bereits für die Uebungen der Studirenden — Offizier-Aspiranten — angeordnet sei.

Belgien.

* **Brüssel,** 31. August. Für das durch die Brüsseler Generalakte vorgesehene internationale maritime Bureau zu Zanzibar, bei dem die gesammte auf die Unterdrückung des Sklavenhandels bezügliche Korrespondenz gesammelt werden soll, werden hier vorliegenden Mittheilungen zufolge Deutschland, Frankreich, England, Italien, Portugal und Rußland Vertreter bestellen.

Schweiz.

* **Bern,** 31. Aug. Die interparlamentarische Friedens-Konferenz genehmigte die Errichtung eines ständigen Zentralamtes in Bern unter dem Namen „Interparlamentarisches Bureau für internationale Schiedsgerichte" und verschob die Berathung über Neutralisirung der Land- und Meerengen, sowie der unterseeischen Kabel auf die nächste Konferenz, die in Christiania abgehalten werden soll.

Großbritannien.

* **London,** 31. Aug. Nach einem Telegramm aus Simla nahmen die afghanischen Truppen Kamsan, von wo der afghanische Gouverneur von den Hazaras jüngst vertrieben war, wieder ein. Der Sieg war theuer erkauft, 460 afghanische Soldaten sind gefallen. Die afghanischen Truppen leiden Mangel an Lebensmitteln und desertiren massenhaft.

— Wie verlautet, wurde von der russischen Regierung hierher eine Abschrift des Berichtes geschickt, den Oberst Janow über den jüngsten Zusammenstoß zwischen Afghanen und Russen eingesandt hat. Die russische Regierung giebt dabei die Versicherung, daß ein Eingriff in britische Interessen durch die Entsendung der Pamir-Expedition nicht beabsichtigt gewesen sei; Oberst Janow sei nur der Führer einer Forschungs-Expedition, deren numerische Stärke stark übertrieben worden sei.

Afrika.

— Ueber die Lage der Dinge in Marokko liegt unterm 29. August Folgendes vor: Das Heer des Sultans rückte heute in das Land der Angheras ein. Soweit es bis jetzt scheint, sind die Rebellen völlig auseinandergesprengt. Um $^1/_2$9 Uhr in der Frühe begann die Infanterie den Angriff, nachdem die Reiterei das Feld gesäubert hatte. Die Truppen des Sultans steckten zuerst das Dorf Benin Zimd und drei andere Dörfer in Brand. Darauf stießen sie auf die Hauptmasse der Feinde. Der Ort liegt 8 englische Meilen östlich von Tanger. Nach einem scharfen Feuergefecht, welches man deutlich in der Stadt hören konnte, mußten die Angheras weichen. Viele flohen nach der See hin und flüchteten sich auf Fischerboote und ruderten in das Meer hinaus. Der Theil der Aufständischen, welcher wirklich Widerstand bot, kämpfte verzweifelt. Schließlich aber sah Hamam, der Führer der Rebellen, selbst ein, daß jeder weitere Kampf unnütz sei. Er bestieg sein Pferd und ritt nach Ceuta zu. Neun Gefangene wurden eingebracht. Die Kaiserlichen Truppen führten auch die Köpfe der Gefallenen im Triumphe heim. Wie viele Soldaten vom Heere des Sultans gefallen sind, ist noch nicht bekannt. Nachdem der Sieg vollständig war, erbeuteten die Kaiserlichen Truppen das Vieh, die sonstigen Lebensmittel und die Möbel der Rebellen und brachten sie nach Tanger ein, wo sie öffentlich versteigert wurden. Um 2 Uhr Nachmittags traten die Truppen

Die Dorfprinzessin.

Roman von B. M. Capri.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Christl war in sich versunken sitzen geblieben. Draußen jubelten die Vorübergehenden in ihrer Feiertagslust; in ihr kochte es wie in einem Hexenkessel. Daß Anton, den sie sich ihr auf Leben und Tod ergeben gewähnt hatte, so viel Heiterkeit und Trotz zeigen konnte, das konnte sie nicht überwinden. Nicht als ob sie es als einen Schmerz empfunden hätte, aber dies war eine noch nie dagewesene und sehr empfindliche Beleidigung für ihren grenzenlosen Hochmuth. Sie wünschte nichts sehnlicher, als sich an ihm rächen zu können; denn bereits erschien er ihr als der Schuldige, sie sich aber als der ungerecht und schwer verletzte Theil.

Und unthätig so dasitzen zu müssen, nichts thun zu können, um sich zu rächen! So saß sie da und brütete Unheil. Nein, sie konnte nichts thun, mußte sie sich sagen, so sehr sie auch ihr Hirn zermarterte. Eine gegen so viele — aber da war ja der Vater; der mußte der Sache eine andere Wendung geben!

Erregt, wie sie war, sprang sie auf und rasch die Treppe hinunter, indem sie immer zwei Stufen auf einmal nahm. Mit glühenden Augen und hochrothen Wangen, die kleine Hand zur Faust geballt, stürzte sie nun in die Stube, in welcher sich der Hofbauer aufzuhalten pflegte. Doch alles schien sich heute gegen sie verschworen zu haben — das Zimmer war leer.

Der Hofbauer hatte es in der einsamen Stube nicht aushalten können; er war zuerst durch den Garten hinaus auf's Feld gegangen, immer weiter und weiter, und endlich den Hügel hinauf. Und da lag er nun unter den Tannen am Waldrand auf dem Rücken, starrte in die vorüberziehenden Wolken und dachte und brütete und konnte doch keinen Trost finden für sein blutendes Herz.

Und sein Kind daheim tobte und wüthete, weil ihr keiner sagen konnte, wo sich der Vater hinbegeben. Endlich überkam die Polterade ein Gefühl, als sei sie von Gott und der Welt verlassen. Sie ließ sich in des Vaters Lehnstuhl fallen und weinte — weinte so heftig wie noch nie. Leidenschaftlich arbeitete sie sich in den Gedanken an ihre Verlassenheit hinein, und obwohl die strömenden Thränen ihrem gepreßten Herzen, oder vielmehr ihrer angesammelten Galle einige Erleichterung gewährten, ergänzte sich doch ihre Bosheit immer wieder und spitzte sich in dem Gedanken zu, sie sei das am unwürdigsten behandelte Wesen auf Gottes Erde, und es geschehe ihr himmelschreiendes Unrecht.

Voll Mitleid trat Marie zu der Weinenden. „Aber, liebe Christl!" bat sie; beruhige Dich doch! Jetzt ist's ja auf alle Fäll' zu spät und nichts mehr gut zu machen, und wenn Du's auch hundertfach bereuen thätst."

Aber da kam sie schön an. „Bereuen?! Wen reut's?!" rief Christl empört.

„Ich mein' nur, weil Du gar so arg weinst," sprach die naive Unschuld.

„Und Du denkst, ich hätte aus Reue geweint!" Was schaust' mich denn so an? Spionir' nit alleweil! Augenblicklich laß mich allein!"

Und die gute Marie erhielt einen Stoß vor die Brust, daß sie taumelte; lautlos verließ sie das Zimmer.

Wie lange Christl in dem Stuhle des Vaters dagesessen, ob sie gewacht, geträumt oder geschlafen, dies wußte sie nicht; sie hörte nur plötzlich ihren Namen und sah die Gestalt des Vaters vor sich. Was sich am Abend vor dem Hause zugetragen, trat wieder vor ihre Seele und sie rief: „Vater! Ich bin während Eurer Abwesenheit gekränkt und schwer beleidigt worden; ich bin nur ein schwaches Mädchen, Ihr müßt dies den Leuten heimzahlen!"

Der Hofbauer schwieg.

„Ihr sagt nichts und schaut mich nur so sonderbar an und schüttelt den Kopf!" fuhr Christl jetzt auf. „Was hab' ich von Eurem Kopfschütteln? Ihr werdet's Euch hoffentlich doch nicht gefallen lassen, daß man mich verlacht und verhöhnt, Vater — mich, Euer einziges Kind, — daß man zu mir von der Straße aus hinaufjohlt und Spottlieder auf mich singt?!"

Der Hofbauer schwieg noch immer. Wenn er früher bedenklich den Kopf geschüttelt hatte, so nickte er jetzt ein paar Mal wie bestätigend vor sich hin. „Ja, ja," sagte er endlich, „so ist's und so wird's bleiben."

„So wird es bleiben?" wiederholte Christl; „es kann so nicht bleiben! Ich werd's nicht leiden, und ihr dürft's nicht leiden! Wißt Ihr's wohl, Vater, wo der Anton jetzt ist? Wißt Ihr das?"

„Kann mir's denken," erwiderte der Hofbauer ruhig.

„Ihr meint wohl," fuhr Christl mit Bitterkeit fort, „er ist zu Hause, voll Verzweiflung darüber, daß ihn Eure Tochter nicht genommen hat?"

„Nein, das habe ich mir nicht gedacht," antwortete der Hofbauer mit einem ernsten Blick auf das Mädchen.

„So? Was glaubt denn der Herr Vater?"

„Ich glaub', daß in Jedem, der's Herz auf dem rechten Fleck hat — und das hat der Anton Wildner — bei einer solchen Kränkung eine vollständige Umwandlung vor sich geht. Und wenn ich so zurückdenk' und einen Augenblick lang annehmen will, so 'was hätt' mir passiren können, als ich ein junger Bursch' war, so weiß ich ganz genau, was ich gethan hätt', und ich mein', der Anton wird's nicht anders machen."

„Und was hätt' denn der Vater gethan?"

„Das will ich Dir sagen," entgegnete dieser mit blitzenden Augen, und in seiner Erregung vergaß er ganz, daß das Mädchen da vor ihm sein eigenes, leibliches Kind sei. „Ich hätt'," fuhr er fort, „die treulose Dirne in die tiefste Hölle verflucht und hätt' die Lieb' zu ihr aus meinem Herzen gerissen; niedergeworfen hätt' ich die Lieb' und den Fuß d'rauf gesetzt und sie zertreten! Dann wär' eine ungeheure Lustigkeit über mich gekommen — eine wahre oder falsche, das ist Alles eins — und ich hätt' mich erinnert, wer ich bin und was ich vorstell', und daß es doch noch was Anderes im Leben giebt, was werth ist, daß man lebt, als — als so ein treuloses Dirn' und ihr falsches Herz! Und dann wär' ich an ihrem Fenster mit einem Kameraden vorbeigezogen und hätt' gejohlt und gejuchzt. Und wenn's mir auch zuerst nicht vom Herzen gegangen wär', endlich wär's doch mein wahres Gefühl 'worden; denn was ein rechter Mann ist, der läßt sich niemals wie ein Hund treten. Und darum mein' ich, grad' so wird's der Anton auch gemacht haben."

So hatte Christl ihren Vater noch nie sprechen gehört und sie war so verblüfft über das, was er sagte, daß sie nicht gleich antworten konnte. Lang währte ihr Schweigen darum doch nicht.

„Und gerade so hat er's auch gemacht!" rief sie, „und wenn der Herr Vater das nicht für recht und gut findet, nachher hat der Herr Vater halt keine rechte Liebe zu mir!"

„Es thut mir weh, unendlich weh, mein Kind," sagte der Hofbauer nach einer Pause, und man merkte der Stimme den tiefen Schmerz an, dem sie Ausdruck verlieh, „aber jetzt mußt Du Dich d'rein ergeben, wir können's nimmer ändern! 's wird noch ärger, viel ärger kommen. Ueber die Schwell' meines ehrlichen Hauses, die bis jetzt Jeder voll Achtung, die Mütz' in der Hand, betreten hat, wird sich von heut' an nur Derjenige, der grad' dringend mit mir zu thun hat, hereinschleichen und sich zuvor rechts und links umschau'n, ob ihn auch wirklich Niemand sieht. Und wenn's auch wirklich einmal wieder besser wird und sich ändert, wie Alles sich ändert mit Zeit und Weil', so wird's doch nur den Anschein haben, und kommt die Gelegenheit, so werden sie's uns bitter fühlen lassen, daß wir ihnen fremd, ganz fremd geworden sind!"

„Das ertrag' ich nit!" brauste Christl auf.

„Du wirst Dich daran gewöhnen müssen!" lautete die Antwort des gebrochenen Mannes; darauf begab er sich auf sein Zimmer.

Was Valentin vorausgesagt, traf auch ein. Christl meinte freilich, das sei nur Bauerntrotz, mit der Zeit würden sie sich schon Alle wieder einfinden, und die Burschen würden froh sein, wenn sie ihnen ein Lächeln zu Theil werden ließe. Sie sollte aber doch erfahren, daß sie sich diesmal geirrt, daß sie zu weit gegangen; war doch selbst der Vater nicht mehr derselbe, der er gewesen.

Dem Anton war schon längst von der ganzen unangenehmen Geschichte nichts mehr anzumerken; sein Vater hatte ihn gleich nach jenem traurigen Tage auf einige Wochen in die Stadt geschickt, und nun arbeitete er wieder frisch und fröhlich wie zuvor. Er erröthete nicht einmal mehr, wenn er Christl zufällig begegnete; er betrachtete sie, als ob sie für ihn Luft sei.

Das Haus des Hofbauern würde einem Kirchhof geglichen haben, wenn nicht noch eine Seele darin gewesen wäre, welche demselben Leben und Frohsinn eingehaucht hätte. Es war Marie; sie hatte auch nicht unter dem Banne zu leiden, unter dem das Gehöft stand; wußte man doch, daß sie an der ganzen Sache unschuldig war, daß man sie stets als Aschenbrödel behandelte. Wenn sie Sonntags mit andern Mädchen zum Tanze ging, drehten sich die Burschen mit ihr herum, als gehöre sie nicht zu des Hofbauern Familie.

Christl, welcher in ihrer verbitterten Laune fremde Fröhlichkeit als Beleidigung galt, legte mit nicht geringer Heftigkeit Protest gegen diese Vergnügungslust ihrer Base ein; sie meinte, Marie müsse ihre Vereinsamung theilen, und es sei abscheulich von ihr, sich da zu vergnügen, wo sie selbst entbehre.

Aber da sprach der Hofbauer ein Machtwort.

„Sie geht!" sagte er sehr bestimmt; „ich wüßte nicht, warum sie unter unserer Schuld leiden sollte. Es sollte Dir außerdem nur angenehm sein, wenn Du wenigstens durch sie noch ein wenig mit dem Leben und Treiben anderer Leute zusammenhängst."

„Ich? Der Herr Vater wird doch wohl nicht glauben wollen, daß mir an diesen Vergnügen oder an den Leuten 'was läg'?"

„Schon recht," meinte der Hofbauer, „aber die Marie soll sich unterhalten; sie verdient's!"

„So? Aber — ich will's einmal nit!" fuhr Christl auf.

„Aber ich will's! Und dabei bleibt's!" sagte der Hofbauer. „Punktum und Basta!"

Und wenn Valentin das einmal gesagt hatte, änderte er seinen Ausspruch nicht.

So kleidete sich denn Marie jeden Sonntag stets so zierlich, wie sie nur immer konnte, und ging und kam, zum geheimen Neid ihrer Base.

Marie wurde, man konnte wohl sagen, von Woche zu Woche hübscher; es war jedenfalls die Folge ihrer inneren Zufriedenheit.

Diese vortheilhafte Veränderung in dem Aeußeren ihrer Base konnte Christl's scharfem Blick nicht entgehen, und es durchfuhr sie der Gedanke, daß Marie, so wie sie nun geworden war, Anton, der ja ohnedies gern mit dem Mädchen verkehrt hatte, wohl gefallen und aus der Freundschaft der Beiden Liebe entstehen könnte. Das begann an ihrem Innern zu nagen, und in der Steigerung ihrer Abneigung gegen Marie konnte sie am Besten ermessen, wie viel Antheil an derselben die Eifersucht hatte. Sie hatte Anton verschmäht; daß er aber deshalb sich einer Andern, daß Marie sollte zuwenden können, das konnte sie nicht fassen.

Sie hatte allerdings keinen anderen Anhaltspunkt für ihre Vermuthung, als daß sie, die eines Nachts aufgeblieben war, um Marie's Heimkehr zu erwarten, gesehen hatte, wie ihre Base strahlenden Auges und heiteren Angesichts vom Tanze zurückgekommen war, begleitet von einer Gruppe von Mädchen und Burschen. Die fröhliche Gesellschaft hatte dem Mädchen noch durch das Fenster des Wohnzimmers, welches Marie geöffnet, Abschiedsgrüße zugerufen. Und sie hatte Anton's Stimme zu vernehmen geglaubt. — War er wirklich dabei gewesen? — Sie erfuhr nichts Gewisses darüber, weil Niemand im Hause mit ihr darüber sprach; sich aber bei Anderen danach zu erkundigen, das wollte sie nicht, dessen schämte sie sich. Sie konnte, sie mochte dies Leben nicht länger dulden — ihre Unthätigkeit; ihre Vereinsamung begannen schwer auf ihr zu lasten.

In nächtlicher, schlafloser Stunde erwog sie bei sich, wie es sich wohl anfangen ließe, Anton, wenn er sich wirklich ihrer bescheidenen Base zugewendet hätte, von derselben zu entfernen. Sie hatte Anton zwar arg mitgespielt, allein er hatte sie zu heiß geliebt, als daß er, ihrer Meinung nach, seine Neigung bereits ganz besiegt, den Schmerz um ihren Verlust völlig überwunden haben konnte. Vielleicht bedurfte es nur ihres Wiedererscheinens, um die unvollständig geheilte Wunde wieder bluten, um ihn Marie ein zweites Mal abwendig zu machen. Ihr Spiegel, in den sie fleißig sah, sagte ihr noch immer dieselben schmeichelhaften Dinge wie früher; würde sie beim Tanz in dem reichen Putz, welchen kein anderes Mädchen so wie sie zu ordnen verstand, erscheinen, dann — dessen war sie überzeugt! — konnte es nicht fehlen, daß sie siegte, wo sie siegen wollte. Und sie beschloß, die Macht ihrer Reize demnächst zu erproben.

den Rückzug an. Unterm 31. August wird aber aus Tanger gemeldet: Hamam ist zurückgekehrt und sammelt die Insurgenten wieder. Bei dem vorgestrigen Kampfe machten die Insurgenten eine größere Zahl Gefangener, als die Kaiserlichen Truppen. Die Hauptmacht hat die Aufständischen zurückgetrieben.

Sozialpolitische Nachrichten.

In Berlin haben, wie vom „Vorwärts“ mitgetheilt wird, die Kistenmacher der Fabrik von Werner wegen Lohnstreites die Arbeit niedergelegt.

Einer Mittheilung des „D. H. B.“ zufolge meldet das „N. Wien. Tgbl.“, daß die österreichische Waffenfabrik in Steyr, die bisher 9000 Mann beschäftigte, 5000 Arbeitern gekündigt habe; diese wandern nach Ungarn, Belgien und Frankreich aus.

Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg.“ unter dem 28. v. M. geschrieben: Die Weberei Dosbelaere-De Meynck in Steendinghe hat ihren Betrieb eingestellt, da alle Weber der schlechten Löhne wegen ausständig sind. Auch der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen in den flandrischen Zündhölzchenfabriken zu Grammont dauert fort. Da einige Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen wollten, so kam es zu so schlimmen Zusammenrottungen, daß die Gendarmerie mit den Waffen einschreiten mußte. Mehrere Arbeiter wurden verwundet und verhaftet.

Zur Sonntagsruhe.

Landwirth und Sonntagsruhe. Zu den vielen Uebelständen, die das Gesetz über die Sonntagsruhe mit sich bringt, sei noch Folgendes erwähnt. Der Landmann, selbst der Großbauer, ist in der ganzen Woche in seiner Wirthschaft thätig, meist sogar im Felde. Mit einiger Sicherheit ist er nur Sonntag Nachmittags in seinem Hause anzutreffen, und zu dieser Zeit pflegten sich früher die Händler einzufinden, welche ihm sein Getreide, seine Kartoffeln, Stroh, Heu &c. abkauften. Heute ist durch die Sonntagsruhe dies Geschäft abgebrochen; die Händler müssen an Werktagen oft vergeblich kommen, und so wird dem Landmann die Gelegenheit zum Absatz seiner Produkte sehr erschwert. Zum Vortheil desselben wird dies sicher nicht gereichen.

Essen, 31. Aug. Die Eingabe auf Verlegung der Hauptgottesdienstpause ist abgelehnt. Auf die dem Herrn Oberbürgermeister von hiesigen Geschäftsleuten eingereichte Petition um Verlegung der Hauptgottesdienstpause ist nunmehr folgender Bescheid ertheilt worden: „Auf Ihre im Verein mit mehreren Gewerbetreibenden gemachte Eingabe auf Verlegung der Hauptgottesdienstpause gereicht Ihnen hiermit zum Bescheide, daß der Herr Regierungspräsident zu Düsseldorf bestimmt hat, daß die bisherige Festsetzung der Pause für den Hauptgottesdienst auf die Zeit von 9—11 Uhr Vormittags bestehen bleiben soll.“

Statistisches.

* Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des Kaiserlichen statistischen Amts in den Monaten Januar bis Juni 1892 auf 70,453 Personen. Hiervon kamen aus der Provinz Posen 11,890, Westpreußen 9532, Pommern 7461, aus Bayern rechts des Rheins 4677, der Provinz Hannover 4218, Brandenburg mit Berlin 3789, aus dem Königreich Württemberg 3016, der Provinz Rheinland 3290, aus dem Königreich Sachsen 2799, der Provinz Schleswig-Holstein 2768, dem Großherzogthum Baden 2289, aus der Provinz Schlesien 1787, Hessen-Nassau 1507, Westfalen 1472, Provinz Sachsen 1326, Ostpreußen 1138, aus der Rheinpfalz 1066, dem Großherzogthum Hessen 895, Oldenburg 805, Mecklenburg-Schwerin 630. Der Rest von 3851 Personen entfällt auf die übrigen Gebietstheile des Deutschen Reiches. An der Beförderung dieser Auswanderer sind die deutschen Häfen mit 57,907 Personen betheiligt, und zwar gingen über Bremen 37,781, Hamburg 18,419, Stettin 1247. Von Antwerpen reisten 10,741, von Rotterdam und Amsterdam 2315. Ueber deutsche Häfen wurden außer den 57,907 Deutschen noch 104,742 Auswanderer aus fremden Staaten, und zwar über Bremen 47,360, Hamburg 56,583, Stettin 799 befördert.

Die Religionsverhältnisse in der deutschen Bevölkerung stellen sich nach einer Mittheilung im dritten Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs folgendermaßen. Am 1. Dezember 1890 wurden im Deutschen Reich gezählt: Evangelische 31,026,810, Katholische 17,674,921, andere Christen 145,540, Israeliten 567,884, Bekenner anderer Religionen 532, ohne oder mit unbestimmter Angabe des Religionsbekenntnisses 12,783, Gesammtbevölkerung 49,428,470.

Die französischen Sonntagsjäger scheinen ihren deutschen Kollegen über zu sein. Einer Berechnung zufolge kommt in Frankreich jeder mit Jagdschein geschossene Hase auf 27, ein Rebhuhn 23, ein Krammetsvogel 13, eine Lerche 10 Fr. zu stehen. Hierzu paßt es trefflich, daß jetzt eine Gesellschaft gegründet worden ist, die sich die Aufgabe stellt, die französischen Jäger gegen die Folgen von Jagdunfällen zu versichern.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 1. Sept. Die Königswürde beim diesjährigen Schützenfeste errang Herr Gutspächter Louis Jsselin. — Unterhalb Kaiserswerth wurde die Leiche eines seit einiger Zeit von hier verschwundenen verheiratheten Mannes gelandet und dort beerdigt.

Benrath, 30. Aug. Gegen 5 Uhr heute Nachmittag zog ein Gewitter von Süden her über unsere Gemarkung. Einem Knecht des Gutsbesitzers Hilpers, welcher auf dem Felde mit zwei Pferden beschäftigt war, wurden die letzteren von dem Blitz getroffen und blieben auf der Stelle todt; der Knecht kam mit dem Schrecken davon.

Elberfeld, 1. Sept. Heute Morgen kurz nach 7 Uhr entstand in dem Trockenraum der Seidenstück-Färberei von Gebr. Bergmann an der Berlinerstraße Feuer, welches so schnell um sich griff, daß in kürzester Zeit der ganze Dachstuhl des Fabrikgebäudes in Flammen stand. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr hatte einen harten Stand, es gelang ihr erst nach 1½stündiger Arbeit, das Feuer zu löschen. Der Schaden ist ein sehr erheblicher, da die Trockenräume mit theurer Waare vollgespeichert waren und diese heute abgeliefert werden sollte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt, da in den Trockenräumen Feuer absolut nicht verwandt wird und die Trocknung lediglich durch Dampfrohre geschieht. — Ein verseuchter Transport Hornvieh ist am Sonntag Abend aus Bayern auf dem hiesigen Viehhofe eingetroffen. Da der Verwalter des Viehhofs nicht der Ansicht war, daß die Thiere maul- und klauenseuchig seien, wurden, wie die „N. N.“ melden, dieselben am Montag zum freien Verkauf ausgestellt. Händler und Metzger, welche die Thiere im Gegensatze zu dem Verwalter für verseucht ansahen, veranlaßten die Zuziehung des Kreisthierarztes Graffes aus Barmen und des Departements-Thierarztes Renner aus Düsseldorf. Beide wissenschaftliche Sachverständige schlossen sich der Ansicht der Fachleute an und attestirten das Vorhandensein der Maul- und Klauenseuche.

Elberfeld, 1. Sept. Gestern Nachmittag wollte der 10jährige Knabe des an der Neuenteicherstraße wohnenden Schreinermeisters Weyer, der mit mehreren Spielgefährten zur Hardt gegangen war, auf dem Plateau der alten Hardt an der Stelle, wo der Wasserfall ist, Brombeeren pflücken, sprang über den Zaun und stürzte nun kopfüber den Felsen hinab. Der unglückliche Knabe trug so schwere Verletzungen davon, daß er, dem „T. A.“ zufolge, alsbald seinen Geist aufgab.

Ohligs, 31. Aug. Die Rechnung ohne — den Telegraph und die Polizei hatte ein hiesiger Metzger gemacht. Derselbe hatte am Montag in Burscheid eine kranke Kuh für 27 M. gekauft. Diese Thatsache wurde telegraphisch von der Burscheider der hiesigen Polizeibehörde mitgetheilt. Mit dem wohlverpackten Fleisch kam der Metzger auf hiesigem Bahnhofe an. Die Polizei war natürlich auch zur Stelle und nahm das Fleisch in Empfang. Nachdem dasselbe von einem Thierarzt untersucht und als für Menschen ungenießbar erklärt worden war, wurde es in der hiesigen Gasanstalt verbrannt. Da die Kuh ein Schlachtgewicht von ca. 200 Pfd. hatte, die Haut für 8,50 M. verkauft worden war, so kostete dem Metzger das Pfund Fleisch 9 Pfg.

Köln, 31. Aug. An dem Neubau Ecke Mahmühle und Mühlenbach stürzte gestern Nachmittag ein Maurer vom Dach zur Erde und war sofort todt.

Koblenz, 31. Aug. Am deutschen Eck ist man heute Morgen mit dem Aufschlagen des Gerüstes zu dem Profil des Provinzial-Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beschäftigt.

Trier, 30. Aug. Gestern Abend entstand in einer Wirthschaft in Euren, wo Kirmes gefeiert wurde, zwischen mehreren jungen Leuten Streit, welcher auch auf der Straße fortgesetzt wurde. In der Nähe einer Ziegelei griff man schließlich zu dem Messer, wobei einer der Betheiligten so zugerichtet wurde, daß er todt zur Erde sank. Der Ermordete ist ein Tagelöhner von hier, etwa 45 Jahre alt und Vater von mehreren Kindern. Er soll ein ruhiger stiller Mann gewesen sein. Als der That verdächtig sind zwei Unterbeamte der Reichspost verhaftet worden.

Bochum, 30. Aug. Das Oberlandesgericht hat entschieden, daß über sämmtliche Beleidigungen, welche Fusangel gegen den Kommerzienrath Baare durch die Presse verübt haben soll, mit den ausgeschiedenen Klagen im Steuerprozeß am 30. Oktober zusammen in Essen verhandelt wird.

Lippstadt, 31. Aug. Eine Bande von Einbrechern hat es auf die öffentlichen Gebäude in Westfalen abgesehen. Nach vergeblichem Versuch in Minden hatten die Spitzbuben hier und besseres Glück. Sie suchten in einer Nacht das Landrathsamt, das Kreis-Ständehaus und das Rathhaus heim. Im Rathhause eigneten sie sich die Bestände zweier Kassen, etwa 400 M. an. Vermuthlich sind die verwegenen Menschen, die mit Brechwerkzeugen und Schlossergeräth hantirten, umgehende, gewerbsmäßige Einbrecher auf „Gastreise“.

Greven, 31. Aug. Gestern Abend ist der Sohn eines hiesigen Gutsbesitzers von seinem Bruder erstochen worden. Es geschah bei einem wegen kleinlicher Eifersüchteleien entstandenen Wortwechsel. Der Stich wurde mit einem gewöhnlichen Taschenmesser in die linke Seite geführt und drang bis in's Herz, so daß der Getroffene sofort todt niedersank.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 1. September.

*. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Freitag, den 2. September d. J., Abends 6 Uhr, im Stadthaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt den einzigen Gegenstand:

Vorlage, betreffend Maßregeln zur Abwehr der Cholera und Bewilligung der erforderlichen Mittel.

*. In der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorsitze des Ersten Beigeordneten Feistel wurden folgende Gegenstände erledigt: Stadtverordneten-Versammlung

lehnt den Antrag auf Erhöhung der für Beschaffung eines Ehrengeschenks für den Städtischen Männergesangverein bewilligten Summe ab;

erklärt sich mit der Verpachtung zweier Grundstücke einverstanden;

bewilligt einem Baubeamten eine Gratifikation für außerordentliche Dienstleistungen;

genehmigt die theilweise Rückgabe einer Amtskaution;

erhebt gegen die Beförderung des Schutzmannes Wänger zum Polizei-Sergeanten keine Bedenken;

bespricht die Cholerafrage.

Die Redaktions-Kommission.

*. Unterarzt Dr. Meyer vom Inf.-Regmt. Nr. 53 ist unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Klasse in das Hus.-Regmt. Nr. 11 versetzt. — Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve Dr. Meller, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr Dr. Haas, vom Landwehr-Bezirk Düsseldorf, sind zu Stabsärzten ernannt worden. — Die Assistenz-Aerzte 2. Klasse der Reserve vom Landwehr-Bezirk Düsseldorf Dr. Stern und Dr. Bommers sind zu Assistenz-Aerzten 1. Klasse befördert worden.

*. Unterm 24. ds. Mts. sind die Bezirksregierungen vom Kultusminister veranlaßt worden, festzustellen, in wieviel Schulen ihres Bezirks der Schulunterricht während der heißen Zeit eine Kürzung erfahren hat. Gleichzeitig werden zur künftigen Regelung dieser Frage, welche dem Ermessen der Regierungen resp. der Kreisschulinspektoren für ihre Bezirke vorbehalten bleibt, folgende Anhaltepunkte gegeben: 1. Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Schulunterricht in keinem Falle über vier aufeinanderfolgende Stunden ausgedehnt und ebensowenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung der Unterrichtszeit nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, beziehungsweise die Schulklassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule an demselben Tage befreit werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, welche geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht durch Jugendspiele unterbrochen werden kann. 5. Die Entscheidung über Ausfall und Kürzung des Schulunterrichts in jedem einzelnen Falle trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

*. Der hiesige Städtische Männer-Gesangverein feiert am 15., 16. und 17. Oktober sein 50jähriges Jubelfest. Am ersten Tage wird eine Festfeier im Kasino des Vereins abgehalten werden, verbunden mit einem Festessen, am zweiten Tage, Sonntag den 16. Oktober, findet um 2 Uhr Mittags ein gemeinsames Festessen der verschiedenen Vereine, die dem Rheinischen Sängervereine angehören, im „Malkasten“ und am Abend ein großes Konzert des Rheinischen Sängervereins im Kaisersaale der städtischen Tonhalle statt. Unter Anderm wird eine Fest-Ouverture mit Schlußchor, eigens komponirt für das Jubelfest von Georg Kramm, dem Leiter des hiesigen Männer-Gesangvereins, und J. Nicodés Sinfonie-Ode für Männerchor und Orchester „Das Meer“ zur Aufführung kommen. Am dritten Tage werden die Festgenossen die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen; Mittags vereinigt alle wieder ein gemeinschaftliches Essen im Zoologischen Garten und am Abend kommt im Stadttheater ein romantisches Singspiel „Marianka die Zauberin“ von dem Maler Alb. B. Lüdecke, Musik von Georg Kramm, zur Aufführung. Sämmtliche Mitwirkende sind Mitglieder des festgebenden Männer-Gesangvereins und deren Angehörige. Die Vorbereitungen zu dem Fest sind im vollen Gange.

+ Die Preise, welche der Männer-Gesang-Verein „Germania“ in Barmen-Wichlinghausen errungen, sind in der Blumenhandlung des Herrn Degner, Friedrichstraße 67, zur Ansicht ausgestellt.

♂ Die Kegel-Gesellschaft „Hinterkranz“ feiert am Sonntag in der Restauration Büh in Derendorf ihr viertes Stiftungsfest. Der Vorstand der Gesellschaft hat es sich angelegen sein lassen, ein möglichst reichhaltiges und amüsantes Programm für die gedachte Feier aufzustellen, so daß allen Theilnehmern an dem Feste gewiß genußreiche Stunden sicher sind. So wird u. A. auch eine Gratis-Verloosung für Damen stattfinden.

-o- Wie wir vernehmen, ist eine größere Anzahl von Hamburger Einwohnern zugereist. Im Interesse der Allgemeinheit und wegen der damit für die öffentliche Gesundheit verknüpften Gefahren warnen wir die hiesige Bürgerschaft, derartige Personen bei sich aufzunehmen, bezw. zu beherbergen, eventl. dürfte es sich empfehlen, für möglichst ausgiebige Desinfektion der Kleidungsstücke Sorge zu tragen.

+ Am Zentral-Güterbahnhofe wurden heute Morgen mehrere Kisten, Stroh &c., aus Hamburg herrührend, verbrannt.

+ Die durchgehenden Züge aus choleraverdächtigen Gegenden treffen jetzt täglich mit zum Theil erheblichen Verspätungen hier ein. Verursacht werden diese Verspätungen durch die an den meisten Bahnhöfen erfolgenden ärztlichen Untersuchungen der aussteigenden Passagiere.

§ Ein Kellner, der vorgestern zum ersten Male unserer Stadt einen Besuch abstattete, fiel Gaunern (unter der Maske von feingekleideten Herren) in die Hände. Nachdem man ihn durch verschiedene Wirthschaften geschleppt und überall eins getrunken hatte, waren die neuen „Freunde“ des arglosen Fremdlings plötzlich verschwunden. Mit ihnen das Portemonnaie des Kellners.

§ Gestern Vormittag wurde einem Milchbauer aus Ratingen, welcher seinen Milchwagen einen Augenblick ohne Aufsicht gelassen hatte, von dem Fuhrwerk ein Packet, enthaltend einen Herren-Anzug gestohlen. Die Spitzbuben können bekanntlich alles brauchen, entweder zu ihrem persönlichen Bedarf oder um es zu Gelde zu machen. Der Schreck des so grausam um seinen Anzug Geprellten war kein geringer.

§ Gestern Abend wurde einem hiesigen Herrn in einer Wirthschaft die Börse mit ca. 10 M. Inhalt aus der Tasche gestohlen. Die Fixigkeit der Diebe ist zuweilen geradezu staunenswerth. Obgleich wir täglich beinahe auf die Vertreter der Langfingerzunft warnend aufmerksam machen, giebt es doch immer noch Leute, die diesen „Herren“ ihre Arbeit durch Außerachtlassung aller Vorsicht erleichtern.

♂ Strafkammer-Sitzung vom 1. September. Des Diebstahls im kriminellen Rückfalle angeklagt war der Tagelöhner Theodor F. aus Roebel, der eines Tages in Zons eine Ente und Enteneier gestohlen hatte. F. wurde auf der That ertappt und eingesperrt. Im Arrest zu Zons mißhandelte F. die Frau des Gefangenwärters und ergriff die Flucht. Weit kam er indeß nicht. Er wurde verfolgt und eingeholt. Ein zweiter Fluchtversuch des F. wurde rechtzeitig verhindert. Die Strafkammer verurtheilte den F. zu 18 Monaten Zuchthaus. — Eines frechen Diebstahls beschuldigt und geständig war der 16 Jahre alte Tagelöhner Joseph M. aus Rheydt. M. hatte daselbst ein komplettes Gefährt gestohlen und dieses in Gerresheim an einen vagirenden Kesselflicker abgetreten. Was weiter aus dem Fuhrwerk geworden ist, ist nicht festgestellt. Der jugendliche Spitzbube wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Zur Choleragefahr.

Düsseldorf, 1. Sept. Die Cholera bildet gegenwärtig überall das ausschließliche Tagesgespräch. Einige Erkrankungen an Brechdurchfall, wie sie alljährlich um diese Zeit vorkommen, hatten hier mehrfach Gerüchte von dem Auftauchen der asiatischen Cholera verursacht, die sich aber bisher nicht bestätigt haben. — Aus Köln kommt jetzt die sonderbare Nachricht, daß beabsichtigt sei, die Ersatz-Reservisten aus Hamburg nach der Wahner Heide zu befördern, um dort ihre Uebungen zu absolviren!!!!!! Diese Meldung klingt nahezu unglaublich und doch soll sie auf Wahrheit beruhen. In Köln machen sich denn auch Bestrebungen geltend, dieses Vorhaben der Militär-Verwaltung zu hintertreiben. — In vielen Gegenden sind alle Märkte, Festlichkeiten, Versammlungen, überhaupt alle Veranstaltungen, welche geeignet sind, große Menschenansammlungen herbeizuführen, streng verboten worden; von einer Einstellung der Manöver ist dagegen nichts bekannt geworden, abgesehen von der 36. Brigade, deren Uebungen im Mecklenburgischen eingestellt worden sind.

Kassel, 31. Aug. Ein aus Hamburg eingetroffener Cholerakranker wurde nach dem Krankenhause gebracht.

Hildesheim, 31. Aug. Hierselbst sind zwei Fälle asiatischer Cholera amtlich festgestellt worden. Dieselben betreffen einen aus Hamburg gekommenen Arbeiter und die Frau eines hiesigen Kaufmanns, welche Besuch aus Hamburg aufgenommen hatte.

Lübeck, 31. Aug. Das Medizinal-Amt macht durch Säulenanschlag und Amtsblatt bekannt, daß heute in hiesiger Stadt zwei Fälle von asiatischer Cholera an Personen, die aus Hamburg zugereist waren, festgestellt worden sind. Die Erkrankten sind in die Krankenhaus-Baracken übergeführt und die Häuser, in denen die Cholerafälle festgestellt wurden, polizeilich geschlossen worden.

Hamburg, 31. Aug. Zuverlässigen Nachrichten zufolge nimmt die Cholera in Schleswig-Holstein zu; dagegen ist Mecklenburg noch unberührt. Auf dem platten Lande sowohl in Schleswig-Holstein als in Mecklenburg erhielten die Orts-

---

Es war Sonntag. Der Hofbauer ließ sich an diesem Tage beim Frühstück etwas mehr Zeit als gewöhnlich; er dehnte sich bequem im Armstuhl und las in Ruhe seine Zeitung. Es drängte ihn heute nicht, damit fertig zu werden.

Der Gang zur Kirche ward Valentin nun jedes Mal zur Qual. Vom halbverlegenen Kopfnicken des Schulzen an bis zum frechen Anstarren der kecken Burschen, die sich mit vorgestrecktem Bein auf seinem Weg aufpflanzten, mußte er jedesmal bei diesem Gang eine Reihe von Demüthigungen ertragen. „Ob es wohl jemals anders werden wird?“ fragte er sich heute; „so etwas festigt sich durch die Dauer, und nichts kann es mehr ändern, als — das Auswandern — oder der Tod!“

Da unterbrach seine Tochter den Lauf dieser nichts weniger als angenehmen Gedanken.

„Vater,“ sagte Christl recht bestimmt und kurz, „heut Abend müssen wir hinüber zum Anhammer, da pflanzen sie den Maibaum auf; das ganze Dorf wird dort sein, und es wird dann recht lustig hergehen.“

Der Hofbauer starrte das Mädchen an, als wäre es nicht bei Trost; er fuhr mit der Hand an das Ohr und machte eine kleine Wendung nach ihr hin.

„Hab' ich recht gehört?“ fragte er; „sag' mir das noch einmal, Christl!“

Das Mädchen wiederholte das merkwürdige Ansinnen.

„Zum Anhammer willst Du — Du? Was ist das wieder für ein unüberlegtes Geschwätz!“

„Glaubt denn der Herr Vater, ich soll meine jungen Jahre für immer vertrauern, wie's in der letzten Zeit geschehen ist? Soll ich hinter dem Ofen sitzen und gähnen, während sich die andern“ — hier schoß sie einen Blick auf Marie — „ganz fröhlich unterhalten?“

„Du mußt es wohl ertragen, wie Du Dir's selber gemacht hast. Du magst wollen oder nicht; wenn man sich selber etwas eingebrockt hat, heißt es: Frisch und couragirt ausessen! Es ist einmal nicht anders.“

„Es ist nit so arg, wie sich's der Vater einbilden thut; gehört doch die Marie auch zur Familie und die wird stets von allen gut aufgenommen, und tanzt sogar, wie sie erzählt, nit wenig, seit ich nit mehr da bin. Sie warten ja nur, daß wir den Anfang machen; sobald wir wieder hingingen, Vater, ist alles wieder gut; Ihr sollt es sehen. Wenn nur der erste Schreck vorüber ist, da kommen sie alle wieder zur Besinnung. Um den Musje Anton, denk' ich, brauchen wir uns just am End' nicht zu kümmern. Wär auch nit übel, wenn's anders wär, Vater! Wenn wir, der Hofbauer und seine Tochter, ihnen schon so viel nachgeben, daß wir den Anfang machen und ihnen damit völlig die Hand zur Versöhnung reichen, so denke ich, das ist genug!“

„Na freilich,“ erwiderte der Hofbauer halb spöttisch. „Die Teufelskerle hätten uns ja eigentlich längst um Verzeihung bitten sollen für das Unrecht, das wir ihnen angethan haben.“

„Mag es sein, wie es will, Vater, ich bleib' nimmer zu Haus! Ich will auch tanzen und mich unterhalten, wie die Marie! Und — gelt? Wir geh'n heut' Abend zum Anhammer hinüber?“

„Ich geh' nit,“ sagte der Hofbauer kurz.

„Dann geh' ich allein!“ entgegnete Christl barsch.

„Du gehst allein?“ fragte der Hofbauer gedehnt; „meine Tochter lehnt sich allein gegen's ganze Dorf auf?“

„Die Marie muß mit mir!“

„Die Marie? Na freilich, das arme Dirndl, daß 's nur ja g'wiß seinen gehörigen Theil abbekommt von den Beleidigungen, die Dir nit ausbleiben werden!“

„Und ich geh' doch!“ entschied Christl eigensinnig; „willst mit, Marie?“

Der armen Marie hatte sich schon bei Beginn dieses Gespräches das Herz schmerzhaft zusammengezogen. Also hin wollte Christl, und Anton sollte sie wieder in ihrem Putz und in ihrer vollen Schönheit sehen, sie, die er doch so sehr geliebt hatte! Und wenn gleich die Liebe zu ihrer Base, trotz all' ihrer blühenden Schönheit, nicht wieder in ihm erwachte, es würde den armen Anton doch quälen, sie so vor sich zu sehen und ihr fremd gegenüber zu stehen, fremder als jeder anderen. Wie würden bei ihrem Anblick all' die süßen und bitteren Erinnerungen der Vergangenheit, die kaum verblaßt waren, wieder in ihm erwachen.

Und wenn Anton litt, dann war es ja auch um ihr eigenes, harmloses Vergnügen vollständig geschehen. Zu dem war es leicht möglich, daß die Dinge garnicht so glatt ablaufen würden, wie ihre Base in ihrem Hochmuth und ihrer Selbstüberschätzung wähnte. Marie hatte Manches reden gehört und wußte gar wohl, wie erbittert man noch immer gegen Vater und Tochter war.

Und so dachte und dachte sie, und war so darin vertieft, daß ihre Base die Frage wiederholen mußte. „Ich will schon,“ erwiderte sie; „aber ich möcht' Dir's nit rathen — jetzt noch nit!“

„Freilich wohl,“ spottete Christl, „die Jungfer möcht' halt gern der Hahn im Korbe bleiben und fürchtet sich, daß sie von mir ausgestochen wird. Sei ruhig, Du kannst Dir Deinen Anton schon behalten; ich mach' im Leben keinen Anspruch mehr an ihn.“

„Christl!“ schrie Marie vorwurfsvoll auf, und ihre sanften blauen Augen füllten sich mit Thränen.

Die boshafte Base aber rieb sich die Hände unter dem Tisch aus Freude darüber, daß das Wort so gut getroffen hatte. Es war auch nicht anders beabsichtigt; denn Schonung gegen andere hatte sie niemals geübt.

Als Christl noch ganz klein gewesen war, hatte es ihr bereits Freude bereitet, anderen weh zu thun, und wenn sie mit den winzigen Händchen die Nachbarskinder bei den Haaren reißen und kratzen konnte und diese darüber jämmerlich aufgeschrieen, da lachte sie und sprang vor Freuden, daß es possierlich genug anzuschauen war. Aber possierlich bleibt so etwas nicht; es wächst mit den Jahren und artet aus, wo es in früher Kindheit geduldet wurde. Das sollten sich die bewundernden Eltern, die fröhlich mitlachen, gesagt sein lassen.

Aehnliche Erwägungen tauchten, nun es zu spät war, in der Seele des Vaters auf; er schaute sein Kind mißbilligend an und schüttelte den Kopf.

„So bleibt's dabei,“ sagte Christl nach einer Weile; „ich und die Marie gehen heut' Abend zum Anhammer; wenn es regnet, laßt uns der Herr Vater einspannen; 's wär' schad' um meinen Putz. — und ein Katzensprung ist's ja auch nit bis dahin; ist's fest?“

„Fest? Daß ich nit wüßt; allein könnt ihr beiden Frauenzimmer nit hin,“ sagte der Hofbauer.

„Wenn die Marie nit will, geh' ich mit der Crescenz.“

„Unsinn! Wenn Dir's noch so wohl ist, — wenn Du auf alle Fäll' mit einem Satz wieder in den Kummer und den Zorn hineinspringen mußt, da muß wohl wieder der Vater mit seinen starken Schultern, die freilich das, was jetzt vorgeht, zum ersten Male im Leben schwer tragen, herhalten. Wer weiß, was dort geschieht!“

„Was soll denn gescheh'n?“ rief Christl ungeduldig; „was können sie mir denn anhaben? Zum Lachen ist's, meiner Seel'!“

„Was sie Dir anhaben können? Das fragst? Na, sei's wie's sei! Meinen Schatz will ich Dir nit entzieh'n, so lang' ich leb'; schließ' ich einmal die Augen und tragen sie mich hinaus zu meiner guten Alten, dann stehst Du allein genug in der Welt, dann schütz' Dich Gott, mein armes Kind, wenn's Dein Vater nit mehr kann!“

Christl zuckte die Achseln; selbst diese Worte rührten sie nicht; denn wie der Vater so dasaß, stark, kräftig und gesund, und dabei vom Sterben sprach, schien es ihr beinahe lächerlich. Daß sich der alte Mann in seinem tiefen Herzensgram langsam auszuleben begann, wie ein kräftiger, plötzlich vom Wurm angegriffener Stamm, daß die sonst so festen Wangen ein klein wenig schlaff auszusehen begannen, die Nase mehr hervortrat, das Haar in kurzer Zeit arg ergraut war, und die Furchen auf der Stirn sich vertieften, das bemerkte sie nicht, oder wollte es nicht bemerken, weil es ihr doch nur eine unangenehme Empfindung verursacht hätte.

War denn der Vater auch sterblich? Er, der Hofbauer, der reichste Mann der Gemeinde, der die kleinen Häusler alle auskaufen konnte, wenn er wollte?

Daß er einmal sterben könnte, daran hatte sie nie gedacht; es gehörte dies auch zu den unbequemen Erwägungen, mit denen sie sich nicht abgeben wollte. Und so ging sie denn guter Dinge an die Vorbereitung ihres abendlichen Putzes.

Der Hofbauer lehnte mit halb geschlossenen Augen in seinem Sorgenstuhl. Endlich sah er auf und erblickte sich gegenüber Marie's sanftes Gesicht, aus welchem ihn die treuherzigen Augen mitleidig ansahen. „Und wenn's einmal zum Sterben kommt,“ sagte er, wie in Fortsetzung seines Gedankenganges, „was soll dann mit Dir geschehen, Marie?“

Das Mädchen näherte sich ihrem Onkel und ließ ihre von der Arbeit rauhe, aber kleine, zartgeformte Hand in seine offene, breite Rechte fallen. „Warum,“ so fragte sie sanft, „giebt sich der Herr Vetter denn gar so traurigen Gedanken hin?“

„Wir müssen Alle einmal daran, mein Kind, und in meiner jetzigen Einsamkeit sehn' ich mich sehr nach meiner Alten. Ich muß jetzt so viel an sie denken; schlaf' ich ein, so steht sie im Traum vor mir, schaut mich an und nickt, als wollt' sie sagen: „Bei mir wirst es gut haben; komm nur!“

„Ah bah!“ sagte Marie bewegt, mit unsicherer Stimme, „der Herr Vetter ist gesund und stark und wird noch lange —“

„Wie Gott will!“ unterbrach er sie und neigte das Haupt. Dann aber sah er sie eine Weile an, ohne zu sprechen. „Marie!“ sagte er endlich, „Du warst immer brav gegen mich, das werd' ich Dir nit vergessen; wenn es sein sollte, daß ich einmal plötzlich sterbe, Marie, so bitte ich Dich, verlaß halt Du die Christl nit. Du siehst es ja, selbst weiß sie sich nur zu ihrem eigenen Schaden Rath, das arme thörrische Ding. Und — wenn mich der Herr fragen wird: „Was hast aus dem Kind, das ich Dir anvertraut hab', gemacht, Hofbauer?“ werd' ich antworten müssen: „Ich hab's in Hoffart und Eigensinn verderben lassen, Du Vater im Himmel“ — das hab' ich allerdings in meiner Unwissenheit damals gemacht!“

Marie legte tröstend die Arme um den Hals des tief gebeugten Mannes; so viel wie jetzt hatte der Hofbauer noch nicht zu ihr gesprochen, seit sie ihn kannte. „Wenn's Euch beruhigen kann, Herr Vetter,“ sagte sie, „ich werd' die Christl nit verlassen und für sie thun, was in meinen schwachen Kräften liegt, aber Ihr wißt ja, wie sie ist — so selbstständig und —“

„Und eigenwillig!“ ergänzte der Hofbauer; „es möchte Niemand 'was mit ihr zu thun haben.“

„So mein' ich's nit,“ entgegnete Marie leise; „aber sie wird mich nit um sich haben wollen, und ich werd gar wenig für sie thun können, beim besten Willen.“

Der Hofbauer seufzte tief auf und sagte muthlos: „Wir können's jetzt nicht mehr ändern. Wie Gott will!“

Der Tag verging im Hause des Hofbauern heute Allen ungewöhnlich langsam, denn Allen graute vor dem, was sich am Abend ereignen könnte.

Beim Anhammer ging es desto lebhafter zu. Schon des Morgens war der Mai-Baum gepflanzt worden und ragte, von Alt und Jung jauchzend umstanden, mit seinen bunten Bändern, Flaggen und Wimpeln hoch auf in die würzige Luft.

Drinnen im Hause ging es gar geschäftig her. Die Wirthsstube war abgesperrt, und wer heute ein Glas Wein trinken und damit nicht etwa bis zum Abend warten wollte, der wurde unter die Linden im Hofe gewiesen, die gerade erst zur Noth mit den zarten, lenzgrünen Blättern und Blüthen die schon sehr warm herniederbrennenden Strahlen von den Häuptern der Besucher abhielten. Durch die Fensterchen konnte man nur verstohlen in das Innere der großen Stube blicken und daher auch nur ein unvollständiges Bild von all' den Herrlichkeiten erhaschen, die der Anhammer drinnen für seine Gäste vorbereitete.

Gab's ja doch auch draußen gar manches Neue und Vielversprechende zu sehen. Die Tanne, die, wenn man ihren Flaggenschmuck abrechnete, noch etwas düster in ihrem Winterkleid von dunklem Grün dastand, war rings mit ziemlich weit von einander abstehenden jungen Waldbäumen umstellt, die man der mütterlichen Erde entnommen und in den Boden eingerammt hatte, um den Versammlungsort der Dörfler mit genügendem Blätterschmuck zu umkleiden.

Drinnen aber gaben sich der Wirth und seine Gehülfen in gleicher Absicht die redlichste Mühe. Alles war auch dort mit Grün verziert und mit Reisig ausgeschmückt; oben an den Wänden zogen sich Ketten von grünem Laub hin, die mit papierenen Blumen gemischt waren. In einen Halbring der Kette schloß eine bunte Oellampe ab, während in der Mitte des Raumes, von der Decke herabhängend, ein ganzer Kranz solcher Lampen eine Art von ländlichem Kronleuchter bildete.

Das alles wurde nach Anton's Angabe, der dergleichen in der Stadt zur Genüge gesehen hatte, hergerichtet; er hatte auch das sechs Mann starke Orchester, das zu dem Feste aufspielen sollte, weiß Gott woher, bestellt.

In ähnlicher Art war die Tenne draußen verziert worden. Vor ihr breitete sich der weite Rasen aus, und wo nur ein Baum oder ein hochgestreckter Strauch emporragte, da baumelte richtig ein Lämpchen daran.

(Fortsetzung folgt.)

vorsteher bereits am Montag strengen Befehl, alle aus Hamburg eintreffenden Personen sofort auszuweisen. — Wie endgültig festgestellt ist, sind am 30. August von Mitternacht bis Mitternacht 508 Kranke und 269 Todte, zusammen also 777, transportirt worden gegen 650 am 29. August. Die Standesämter sind bis Abends 10 Uhr und auch Sonntags geöffnet. Etwa 400 Leichen liegen unbeerdigt im Exerzierschuppen. Die Herbeischaffung der Personalakten ist bisweilen äußerst schwierig, da ganze Familien ausgestorben sind. Viele Geschäfte der Krämer, Bäcker, Schlächter u. s. w. wurden polizeilich geschlossen, weil unter den Angestellten Cholera-Erkrankungen vorgekommen sind. Das preußische Kriegsministerium hat dem Altonaer Garnison-Lazareth Befehl ertheilt, 500 Betten an die Hamburger Krankenhäuser zu liefern.

Hamburg, 31. Aug. Dem „Fremdenblatt" zufolge wurde heute eine geringe Abnahme der Cholera festgestellt. Die Stimmung der Bevölkerung und die allgemeine Geschäftslage ist dagegen unsagbar traurig. Die Erkrankung des ärztlichen Direktors des neuen Krankenhauses bestätigt sich. Gestern war die Zahl der Beerdigung von Cholerafällen die größte, nämlich gegen 400.

Ueber die trostlosen Zustände, welche in Hamburg jetzt herrschen, giebt ein Telegramm, welches dem „Berl. L.-A." aus Wien zugeht, folgende Schilderung: Ein Wiener Arzt, welcher in Hamburg die Spitäler und Leichenhäuser eingehend besichtigte, schreibt: Aus dem alten allgemeinen Krankenhaus wurden alle chronischen Kranken in Schulen und Turnhallen gebracht, die nicht transportablen Personen kamen in einen besonderen Flügel. Das ganze Krankenhaus ist voll Cholerakranker. In den schmutzigen und verwahrlosten Gängen liegen im Wirrwar Leichen und Kleidungsstücke, die noch desinfizirt werden und auch die in den Sälen Untergebrachten schaudern bei diesem Anblick. Die Aerzte müssen über Leichen hinwegsehen, um in die Krankensäle zu kommen. Die Leichen bleiben hier fünf und sechs Stunden liegen, weil die Leichenträger nicht im Stande sind, die Runde schneller zu machen. Niemand weiß, wie viel Kranke da sind. Sowie eine Leiche aus einem Bett geschafft wird, kommt ein neuer Kranker hinein. (!) Das Nationale der Kranken wird nicht mehr aufgenommen. Auch werden die Kranken nicht untersucht und einfach als cholerakrank behandelt. Der Wiener Arzt selbst schwört, er habe sogar Frauen liegen sehen, die auch kein einziges Cholera-Symptom zeigten und vielleicht wegen eines Herzfehlers auf der Straße zusammengestürzt waren. Die Zahl der Todesfälle in diesem Spital ist viel größer als im neuen Krankenhaus. In den Sälen, wo knapp für dreißig Kranke Raum ist, liegen sechzig Kranke. Die Wärter sagen, die ersten Cholerakranken, die schon nach ein bis zwei Stunden starben, waren polnisch oder russisch aussehende Leute. Der Wiener Arzt ist der bestimmten Ansicht, daß wenigstens 800 Erkrankungen und 400 Todesfälle täglich vorkommen. Was in den Privathäusern geschieht, weiß man nicht. Auf die Anzeige eines Cholerafalles giebt die Polizei nichts, sie kümmert sich erst darum, wenn ein Krankentransport verlangt wird. Der Leichenhof des alten Krankenhauses bietet einen schauderhaften Anblick. Die abgehärtetsten Aerzte erbleichen dabei. Das Personal der Aerzte und Wärter sowie die Träger leisten Uebermenschliches. Alle entbehren gänzlich des Schlafes und setzen sich kaum zeitweise ein wenig nieder, aber erfolgreich kann ihr Walten nicht sein, denn auf einen Arzt und zwei Wärter und Wärterinnen kommen 40 bis 60 Kranke. Der Verkehr in Hamburg ist beinahe ausschließlich auf den Kranken- und Leichentransport beschränkt, sowie auf den Transport von Karbol und Quellwasser. Der Wiener Arzt schließt seinen Brief mit den Worten: „Ich habe hier gelernt, wie man einer Cholera-Epidemie nicht begegnen darf." Jetzt votirt der Senat 500,000 M., hätte man vor 14 Tagen die Hälfte votirt, so wäre der Dienst anders möglich gewesen.

Berlin, 31. Aug. Amtlicher Choleraberichts. Hamburg, 30. Aug., 225 Erkrankte, 219 Todte. Berlin, 30. Aug., 3 Erkrankte; die zuerst erkrankte Frau Frohnert ist am 30. August gestorben. Altona, 28. Aug., nicht 15, sondern 11 Cholerafälle; am 29. Aug. 20 Fälle, 8 Todte. Magdeburg, 2 Fälle, 1 Tod. Lübeck, 31. Aug., 2 Erkrankte. Regierungsbezirk Stade in fünf Orten vom 21. bis 27 Aug. 15 Erkrankte, 4 Todte, am 30. Aug. 2 Todte. Reg.-Bez. Schleswig, außer Altona, in sieben Orten am 30. Aug. 12 Erkrankte, 5 Todte. In Mecklenburg-Schwerin am 29. Aug. in zwei Orten 2 Erkrankte, 2 Verdächtige. In Sachsen-Altenburg am 30. Aug. 1 Todter.

Posen, 31. Aug. Arbeiter kehren in größerer Zahl aus Hamburg zurück. Der „Posener Zeitung" zufolge starb im Dorfe Ruda bei Zduny ein an der asiatischen Cholera erkrankter Arbeiter; 5 neue Erkrankungen wurden festgestellt.

Dresden, 31. Aug. Das Ministerium des Innern hat die Abhaltung von Jahr- und Viehmärkten in Sachsen bis auf Weiteres gänzlich verboten.

Brüssel, 31. Aug. Aus Brügge wurden heute zwei Cholerafälle gemeldet, von denen einer tödtlich verlief. In Haine-St. Pierre ist ein Fall von einheimischer Cholera vorgekommen.

Antwerpen, 31. Aug. Gestern sind 8 Cholerakranke in das Hospital aufgenommen und 2 gestorben. Heute wurden 4 Kranke aufgenommen.

Paris, 31. Aug. Die Zahl der in den Pariser Krankenhäusern untergebrachten Kranken beträgt heute 250; es sind deren 71 neu aufgenommen worden. Die Zahl der Todesfälle beträgt 15. Der Personenverkehr zwischen Havre und den Seebädern Trouville und Deauville ist eingestellt. Gestern wurden in Havre 76 Erkrankungen und 33 Todesfälle gezählt.

Kopenhagen, 31. Aug. Bei einem aus Hamburg nach Aarhuus zugereisten, und dort gestorbenen Manne ist asiatische Cholera als Todesursache festgestellt worden.

Kunst und Wissenschaft.

X Hochthal Sulden. Der 24. August d. J. war der Ehrentag der Sektion Düsseldorf des deutsch-österreichischen Alpenvereins. Sie erhielt ein eigenes Heim im deutschen Alpenlande, sie weihte die „Düsseldorf-Schutzhütte" ein. Die „Köln. Ztg." berichtet darüber: Gelegen nordwestlich von dem Alpendörfchen Sulden, im Thale des in gewaltigen Wasserfällen herabstürzenden Zaibaches 2707 Meter über dem Meere, am Fuße der Vertainsspitze und des von dieser sich herabsenkenden Gletschers, bietet sie eine Umschau, wie kaum ein anderer Aussichtspunkt des Ortlergebietes. Es ist ein schier unendlicher Rundblick auf die hohen Firnen des Hochgebirges, der sich hier erschließt: Auf die in gewaltigen Absätzen sich aufbauende Masse des Ortlers, die schlanke Königsspitze bis zu der schneeigen Felskrone des Cevedale. Inmitten dieses wunderbaren Panoramas liegt die neue Hütte, deren wohnliche innere Einrichtung jeden Besucher anheimeln muß. Schon am frühen Morgen verkündete das Glöcklein von St. Gertrud den Thalbewohnern den festlichen Tag. Der fast 70 Jahre alte, allen Alpensteigern wohlbekannte Curat Eller hatte es sich nicht nehmen lassen, die Weihe des Hauses vorzunehmen — eine Sitte, die in Tyrol so sehr üblich ist, daß ohne eine solche kirchliche Weihe kein Führer die Hütte besuchen und benutzen würde. Er ritt auf einem Saumthier zur Höhe hinauf; es folgten ihm in bunter Reihe die Mitglieder der Sektion Düsseldorf; wir bemerkten darunter die Herren Aders, Dr. Bandry, Dr. Hofacker, Dr. Bertram, Dr. Landsberg, Dr. Niepmann u. a. m., zahlreiche Mitglieder befreundeter Sektionen, die Vertreter der Nachbargemeinden, die Bergführer der Gegend und zahlreiche Eingesessene. Nach 2½stündigem steilen Anstieg wurde bei wunderbar klarem, wolkenlosem Himmel die Höhe erreicht, und begrüßte hier die Festkommission, bestehend aus den Herren Oberlehrer Evers, Rechtsanwalt Dr. Klein und Hofzahnarzt Dr. Brandt, den Festzug. Allgemein war bei den Mitgliedern der Sektion das Bedauern, daß die um den Bau der Hütte meistverdienten Herren Dr. Pönsgen und Dr. Bloem an dem nun folgenden festlichen Akte, durch Krankheit und Berufsgeschäfte verhindert, nicht theilnehmen konnten. Laute Böllerschüsse, sich verdoppelnd im tausendfachem Echo, verkündeten den Beginn des Festes. Curat Eller sprach mit würdigen Worten die kirchliche Weihe und darauf gab Oberlehrer Evers in schwungvollen Worten und Versen eine Geschichte des Baues und einen Sinnspruch für sein ferneres Gedeihen. Aufgebaut in Rundsitzen auf den Felsen, lauschte die zahlreiche Versammlung den begeisterten Worten, und unmöglich ist es, hier die Stimmung zu schildern, von der die Anwesenden im Anblick der ewigen Schneefelder durch die zu Herzen gehenden Worte hingerissen wurden. Abends, als die Festtheilnehmer sich zur Festfeier im Gasthof vereinigt hatten, besuchte der Schreiber dieses nochmals die Hütte. Goldig zog die Abendröthe am Himmel empor und wunderbar erglänzte der Schnee im Reflexlicht der Sonne. Rings die Stille der Alpennatur, nur fernerhin donnerte der gewaltige Gletscherbach. Möchte doch jeder spätere Besucher einen Hauch von dem Gottesfrieden empfinden, der jene Hütte umweht, und ihn mit hinausnehmen in das Getriebe unseres hastigen Daseins!

Vermischte Nachrichten.

* Ein Opfer der Schleppe wurde eine junge Dame aus Mannheim. Dieselbe trat beim Treppenheraufgehen auf die Schleppe und stürzte so unglücklich auf den Hinterkopf, daß sie nach einigen Stunden infolge Gehirnerschütterung den Geist aufgab. Bemerkt sei noch, daß dieselbe Braut war und am selben Tage, wo die Hochzeit stattfinden sollte, begraben wurde.

* Deutsch-Eylau, 30. Aug. Ueber den Selbstmord eines Soldaten wird von hier geschrieben: Der im Dorfe Straden im Quartier liegende Gefreite Brachvogel von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff hat sich erschossen. Er hatte von einer Platzpatrone die Papierkugel aus der Hülse entfernt und statt deren eine imitirte scharfe Patrone, welche vielfach als Berloque an der Uhrkette getragen wird, in der Hülse befestigt. Die Kugel durchbohrte die Brust und kam zum Rücken heraus, der Tod trat sofort ein. Der Selbstmörder war erst vor acht Tagen zum Gefreiten befördert worden und beging die That aus Furcht vor Strafe.

* Die drei harten „T". Ein sächsischer Musiklehrer pflegte seinen Schülern nachstehende Regel einzuprägen: „Die Hauptsache bei der Musik sind die drei harten T, darum merken Sie sich besonders das Dämbo, den Dakt und den Don!"

* Zur Erntezeit. Ein alter Bauer betrachtet sich eine Dreschmaschine, die er zum ersten Male sah. Spöttisch sagte ein junger Fant zu ihm: „Gelt, da reißt Ihr Bauern das Maul weit auf, daß es nun zum Dreschen auch noch Maschinen giebt." — „Nee, nee," sagte kaltblütig der Bauer, „ich wundere mich nur, daß es trotzdem noch so viele Flegel giebt."

* Bei der Rekruteneinstellung. Unteroffizier: „Wo ist der Kerl her?" — „Aus Bochum!" — „Konnt's mir denken, er sieht auch ganz zusammengeflickt aus!"

* Er kennt sie. Mutter: „Ich glaube, der Kleine kriegt ganz mein Haar!" — Vater: „Mach' 'mal den Mund auf, Junge!"

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Anmeldungen.

Franz Genth in Krefeld, „Selbstthätiger Deckelverschluß für Abtritte". — Karl Herminghausen in Köln, „Gummiball als Zuflußregler für Milchschleudermaschinen".

Ertheilungen.

A. Dender in Elberfeld, „Lampencylinder". — R. F. Schoeller und R. H. A. Jahr in Opladen, „Elektromagnetische Bewegungsvorrichtung mit schwingendem Anker". — M. Neuerburg in Köln, Allerheiligenstr. 9, „Pendelnde Haube für Luft- und Rauchgasrohre". — Emmericher Maschinenfabrik und Eisengießerei van Gülpen, Lensing & von Gimborn in Emmerich, „Vorrichtung zum Kühlen von geröstetem Kaffee und dergl." — J. Weffendorff in Ruhrort, „Vorrichtung zum selbstthätigen Abschließen des Spaltes unter Thüren und Fenstern". — A. Wedding in Lindlar, „Ablaßventil für ein Milch-Kühl- und Abrahmgefäß". — C. Blanke in Barmen, „Durchschau-Briefumschlag". — Klein, Hundt & Co. in Düsseldorf, „Wandernde Volanthülse bei Stempeln". — P. Jorissen in Düsseldorf-Grafenberg, „Selbstthätig in Kurven sich einstellender Mitnehmer für Wagen mit überliegendem Zugmittel". — H. Rehler in Krefeld, Fischelnerstraße 51, „Leitungsrohr mit Aufhaurohr".

Gebrauchs-Musterschutz-Eintragungen.

Gustav Kraemer in Köln-Nippes, Merheimerstr. 229, „Papier-Umlege-Kragen mit Stoff-Ueberzug auf einer Seite, welcher an sämmtlichen Kanten umgeschlagen ist und wobei die Knopflochenden winkelige Gestalt haben". — Frau Martin Hoelken in Barmen, „Umflochtenes Taillenstäbchen mit Seitenborde zum Annähen". — Carl Aug. Pfenning in Barmen-Rittershausen, „Hebelverschluß für Handschuhe, Schuhe, Gamaschen rc., bei welchem das Schloßgehäuse ein über den Verschlußknopf zu drückendes Rohr trägt, in welches der Hebelvorsprung einspringt und welches über eine Kapsel umgebördelt die Befestigung des Gehäuses vermittelt". — G. A. Pelzer in Krefeld, Schwertstraße 111, „Stoffwickelrolle mit zwei eingeleimten und je einem Schutzrande versehenen Stopfen, darunter ein Stopfen mit Kreuzschnitt". — Nic. Stang in Boppard, „Umkippbarer Rost mit Rüttelvorrichtung für Tafelherde u. dergl." — Heinr. Rausch in Aachen, Adelbertsberg 41, „Durch Scheidewände in Zellen getheilter Kochtopf". — G. Ebbrecht in Uerdingen, „Staffelei mit Schubkasten, welcher zugleich als Schreibtisch dienen kann". — C. Koch in Saarbrücken, Ecke der Bleich- und Neugeländstraße, „Verzweigte Heizschlange für Kochherdfeuerungen u. dergl." — Hartwig Höfer in Oberkassel a. Rh., „Kacheln und Bierplatten mit Seitenverband". — Bruno Schaarschmidt in Rheinbrohl, „An Stöcken oder Stäben anzubringender Halter für Operngläser, Fernstecher und andere Fernseh-Apparate". — C. Manert, Geldgießer in Remscheid, Stahlstraße 1, „Riemenkoppel mit schrerem Schloß". — Falkenburg & Richter in Vallendar, „Aus Metall geprägte oder gegossenene Miniatur-Säbeltroddel". — Robert Höfer in Bergeborbeck b. Essen a. d. Ruhr, „Mundlochverfassung mit Verschluß für Löcher in schlauchartigen Hohlgummireifen". — Albert Erbling in Köln, Kleiner Griechenmarkt 46, „Kühlapparat für Bierpressionen, dadurch gekennzeichnet, daß für jedes Faß nur ein einziges erweitertes Steigrohr in Eis steht, welches wie auch die übrigen Zuleitungen durchsichtig und leicht zu reinigen ist". — Daniel Peres in Solingen, „Taschenmesser, an welchem die Backen durch Umbiegen der Platinen gebildet werden". — Alexander Welp in Remscheid, „Froschklemme mit selbstthätiger paralleler Einstellung der Klemmbacken für Drähte verschiedenen Durchmessers". — Ernst Butzmühlen in Ohligs, Hildenerstraße 14, „Drahtzange mit Drahtscheere".

Berichtigung. Inhaber des veröffentlichten Gebrauchsmusters ist nicht Gustav Walter in Barmen, sondern die Firma G. A. Walter daselbst.

Neueste Nachrichten.

* Köln, 1. Sept. Es wird der Bevölkerung unserer Stadt und ihrer Umgebung zu großer Beruhigung gereichen, daß die hier und auf dem Schießplatz in Wahn erwarteten Ersatzreservisten aus der Umgegend von Hamburg nicht hierherkommen werden. Nach Meldung des Westfäl. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7 hat das General-Kommando des 9. Armeekorps keine Mannschaften aus dem Holsteinischen zur Uebung hierher beordert.

* Das Reichspostamt erläßt folgende Verordnung: In Postpacketen nach Großbritannien und Irland dürfen bis auf Weiteres Lumpen, Betten und Bettwäsche, sowie getragene Kleidungsstücke nicht eingeführt werden.

* Aus Wesel, 30. August, wird der „Krefelder Ztg." berichtet: Wegen der Choleragefahr ist auf höhere Ordre dem in Altona stationirten Infanterie-Regiment (1. Thüringisches Nr. 31) unsere Stadt als vorläufiger Garnisonort angewiesen. Nachdem die Ankunft heute Morgen telegraphisch gemeldet, traf bereits heute Nachmittag das ganze Regiment in Sonderzügen hier ein und bezog die augenblicklich leer stehende Heuberger Kaserne, die von ihren bisherigen Insassen, dem 57. Infanterie-Regiment, erst gestern verlassen worden. Das 16. Infanterie-Regiment von Köln (das zu Uebungen auf der Golzheimer Haide nach Düsseldorf abgerückt war) hat gestern die übrigen Infanterie-Kasernen belegt. Für den Nothfall hat die Stadt ein Holzgebäude vor dem Berliner Thor gegenüber dem Schützenhause vorläufig bis 1. Januar 1893 gemiethet. Ein Versuch der Abwehr der erwähnten Dislokation, der militärischerseits gemacht war, hat nichts gefruchtet.

* Speyer, 1. Sept. Die Generalversammlungen des Evangelischen Bundes und der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, welche Mitte September hier stattfinden sollten, sind auf nächstes Jahr verschoben.

* Hamburg, 1. Sept. In der Anzahl der Cholera-Erkrankungen und Todesfälle hat sich eine kleine Abnahme bemerkbar gemacht. Die Stimmung der Bevölkerung hat sich deshalb ein wenig gebessert.

* Breslau, 1. Sept. In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr brach in der zur Hauptwerkstatt gehörigen neuen Wagenrevisionswerkstatt der Eisenbahndirektion Breslau ein Brand aus, der den ausgedehnten Gebäudekomplex bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Der „B. G.-A." meldet, daß außer den in den Werkstätten befindlichen Werkzeugmaschinen und Materialien 120 bis 150 Eisenbahnwagen, vorwiegend Personenwagen zweiter und dritter Klasse, verbrannt seien. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt nicht ermittelt; der angerichtete Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

* Myslowitz, 1. Sept. 200 in Hamburg abgewiesene österreichische Auswanderer sind hier eingetroffen. Oesterreich verweigert ihnen wegen der Choleragefahr die Ueberschreitung der Grenze. Diesseits besteht große Gefahr der Einschleppung.

* München, 1. Sept. Die Deutsche Mathematiker-Vereinigung hat die in Verbindung mit den Naturforschern beabsichtigte Nürnberger Versammlung und desgleichen die Mathematische Ausstellung vertagt.

* Wien, 1. Sept. Eine Ministerialverordnung dehnt die Einfuhr und Durchfuhr von alten Kleidern, Tauwerk u. s. w., von Fischen und rohen Thierprodukten auf alle deutschen Häfen der Nordsee, sowie auf Antwerpen und Havre aus.

* Pola, 31. Aug. Ein heute veröffentlichter Admiralsbefehl enthält die Anweisung zum Schutze gegen den Ausbruch der Cholera unter den Marinetruppen und auf den Schiffen.

* Antwerpen, 1. Sept. Der „Opinion" zufolge sind in Mecheln 9 Fälle asiatischer Cholera festgestellt worden.

* London, 1. Sept. In Islington sind 2 Personen an Cholera erkrankt; in Liverpool und Grimsby ist je ein Cholerakranker gestorben. Aus Leith (Schottland) wird gemeldet, daß die Behörden den von Hamburg kommenden Dampfer „Coblenz" angehalten haben, weil sich an Bord ein Cholerakranker befindet.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens nur. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Götz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 1. Septbr., Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + $10^{0}/_{0}$ — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 2. September: Abwechselnd bewölktes, vielfach heiteres, etwas kühleres Wetter mit etwas Regen.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 31. Aug. Bodensee. Vormittags. 3,60, gefallen 0,03 m.

Kehl, 1. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,67, gefallen 0,05 m.

Lauterburg, 1. Septbr. Rhein. Vormittags. 3,66, gefallen 0,03 m.

Maxau (bair.), 1. Septbr. 11 Uhr Vormittags. 3,80, gefallen 0,05 m.

Mannheim, 1. Sept. 12 Uhr Mittags. 3,55, gefallen 0,03 m.

Frankfurt, 30. August. Main. Mittags. 1,24, gefallen 0,00 m.

Bingen, 1. Sept. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,66, gefallen 0,02 m.

Mainz, 1. Septbr. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,00, gefallen 0,03 m.

Caub, 1. Sept. Rhein. 6 Uhr Morg. 1,78, gef. 0,02 m.

Koblenz, 1. Septbr. Rhein. 6 Uhr Morgens. 1,91, gefallen 0,03 m.

Trier, 1. Septbr. Mosel. 12 Uhr Mittags. Unter Null.

Köln, 1. Septbr. Rhein. 11 Uhr Morgens. 1,80, gefallen 0,03 m.

Düsseldorf, 1. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,68, gefallen 0,01 m.

Ruhrort, 1. Septbr. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,14, gefallen 0,02 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Verschiedene Handelskammern hatten sich an das Reichsbank-Directorium gewendet mit dem Ersuchen, den Giroverkehr bei den Reichsbank-Nebenstellen zu erweitern. Dem „Confect." zufolge ist eine abschlägige Antwort ergangen, weil die Arbeitskräfte zu beschränkt sind, als daß sich der Verkehr bei den Reichsbank-Nebenstellen ausdehnen ließe.

Von den vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets ist soeben das Juliheft erschienen. In demselben ist die Darstellung der Waaren-Ein- und Ausfuhr für den Monat Juli und den Zeitraum Januar-Juli des laufenden Jahres enthalten. Hiernach betragen die Mengen in Einheiten von 100 kg:

	Einfuhr Juli	Einfuhr Januar/Juli	Ausfuhr Juli	Ausfuhr Januar/Juli
1892	29,539,055	166,615,014	17,226,516	108,398,444
1891	29,015,273	159,868,376	17,110,065	111,074,681
gegen 1891 mehr	523,782	6,746,638	116,451	—
weniger	—	—	—	2,676,287

Während also der Monat Juli l. J. sowohl in Einfuhr als in Ausfuhr einen Mengenüberschuß gegen den Monat Juli des Vorjahrs erzielt hat, ergiebt sich für den Zeitraum Januar/Juli dieses Jahres im Vergleich mit demjenigen des Vorjahrs in der Einfuhr ein erheblicher Ueberschuß, in der Ausfuhr ein bedeutendes Minus.

In Bezug auf die Getreide-Einfuhr enthält die Statistik Folgendes:

Eingeführt wurden in Doppel-Zentnern:

	Juli	1. Jan. bis 31. Juli
Weizen	3,267,429	10,339,448
zum Zollsatz von 3,50 M.	3,144,161	8,454,173
und von 5 M.	123,268	1,885,265
russischen Ursprungs	1,010,040	2,511,362
Roggen	734,859	4,883,494
zum Zollsatz von 3,50 M.	708,108	4,330,688
und von 5 M.	26,751	552,806
russischen Ursprungs	272,849	1,110,685

Neuß, 1 Septbr. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 16,80, 2. Qualität M. 15,80, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 14,60, 2. Qual. M. 13,60, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 22,80, 2. Qual. M. 21,80, Aveel (Rübsen M. 21,55), Kartoffeln M. 5.— (alles per 100 Kilo), Heu M. 30,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 49,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 51,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 124,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 1. Septbr. Fruchtmarkt. Weizen 16,—, Roggen 14,90—15, Gerste —,—, Hafer 13,50 M. Zufuhr 13 Sack Weizen, 21 Sack Roggen und 28 Sack Hafer.

Berlin, 1. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 152,50, Okt.-Nov. 153,75, Nov.-Dez. 155,—, April-Mai 161,—. Roggen Sept.-Okt. 142,50, Okt.-Nov. 142,50, Nov.-Dez. 142,50, April-Mai 146,75. Hafer Sept.-Okt. 142,—, Okt.-Nov. 140,50, Nov.-Dez. 139,50, April-Mai 144,—. Mais Sept.-Okt. 120,—, April-Mai 124,—. Rüböl vorr. mit Faß 47,30, vorr. ohne Faß 46,50, Sept.-Okt. 47,20, April-Mai 48,20. Spiritus 70er vorr. 36,90, Sept. 34,90, Sept.-Okt. 34,90, Okt.-Nov. 34,50, Nov.-Dez. 34,20, April-Mai 35,—, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 22,30, Roggenmehl 0/1 Sept. 19,30, Sept.-Okt. 19,30. Weizenmehl 0 21,70 bis 20,50, 00 24—22 M.

Stettin, 1. Septbr. Fruchtbörse. Weizen Sept.-Okt. 152,—, Okt.-Nov. 153,— M. Roggen Sept.-Okt. 137,—, Okt.-Nov. 138,— M. Rüböl Sept.-Okt. 47,50, April-Mai 47,70 M. Spiritus 70er vorr. 36,50, Sept. 34,20, Sept.-Okt. 34,20 M. Hafer vorr. 128—136. Petroleum vorr. 10,25 M.

Posen, 1. Septbr. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —,— 70er do. 35,40.

Wien, 1. Sept. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,80G, 7,83B, Frühjahr 7,95G, 7,98B. Roggen Herbst 6,62G, 6,95B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Aug.-Sept. 0,00 G, 0,00B. Mai-Juni 5,58G, 5,85B. Hafer Herbst 5,85G, 5,88B.

Pest, 1. Sept. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,32G, 7,34B, Frühjahr 7,67G, 7,69B. Hafer Frühjahr 5,62G, 5,64B. Mais Aug.-Sept. 4,87G, 4,89B, Sept.-Okt. 5,80G, 5,92B, Mai-Juni 5,40G, 5,42B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,25—11,35.

Neuß, 30. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 51 Ochsen, 455 Kühe. Unverkauft blieben 34 Stück. Ochsen 1. Sorte M. 63, 2. Sorte M. 60, 3. Sorte M. 57, Kühe 1. Sorte M. 62, 2. Sorte M. 58, 3. Sorte M. 54 die 50 Kg. Der Handel war flau.

Krefeld, 30. Aug. (Köln. Volksztg.) In fetten Kälbern besteht wenig Angebot und geringe Nachfrage bei höheren Preisen; die 50 Kilo Lebendgewicht kosten M. 38—40. Häute ohne Hörner 20 Pfg. das Pfd., mit Hörnern 18 Pfg. Fett: Talg 24 Pfg., Nieren- 34 Pfg. das Pfund.

Köln, 1. Sept. Kleiner Viehmarkt. Auftrieb: 379 Schweine, 1. Sorte zu M. 62, 2. 59, 3. 56 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft ziemlich, ausverkauft.

Essen, 30. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 494 Stück Großvieh, 90 Bauchen resp. Bullen, 706 Schweine, 283 Kälber, 194 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh 1. Qual. 60—63 M., 2. Qual. 54—58 M., 3. Qual. 45—50 M.; Bauchen resp. Bullen 48—52 M., Schweine 55—60 M., Schafe 55—60 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 30—39 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Essen, 29. Aug. [Viehmarkt.] Auftrieb 267 Faselschweine und Ferkel. Handel ziemt. lebhaft. Sechswochen-Ferkel M. 14—18, Zehnwochen-Ferkel 22—26, halbjährige Schweine M. 40—50.

Dinslaken, 30. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben 500 Stück tragende und frischmilchende Kühe sowie Rinder, welche bei lebhaftem Handel und bisherigen Preisen abgesetzt wurden. Am Schweinemarkt, wo 490 Stück angetrieben waren, war der Handel flott. Saugschweine, 4—6 Wochen alt, M. 2,50 bis 3,00 die Woche, Faselschweine, 14—20 Wochen alt, M. 28—30 das Stück, fette, welche wenig angetrieben, M. 54—57 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Nächster Markt: Dinstag, 13. September.

Coursbericht.

Berlin, den 1. Sept. 1892.

Industrie-Papiere.

	31. Aug.	1. Sept.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	145,75	146,00
Annener Gußstahl	124,25	124,50
Aplerbecker Act.-G.	127,50	127,00
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	424,00	420,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	138,25	138,50
Bochumer Bergw. Lit. C.	40,75	40,00
Bochumer Gußstahl	144,40	144,00
Bonifacius	102,75	102,10
Borussia in Dortmund	2,50	2,50
Concordia Bergwerks-Ges.	82,00	82,00
Consolidation	132,25	152,50
Dannenbaum-Zeche	96,50	95,40
Donnersmarckhütte	80,75	80,75
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	300,00
" Bergbau B.-A.	18,75	18,80
" Löwenbräu	150,00	149,25
" Union-Brauerei	236,00	236,50
" " Vorz.-A.	71,75	72,10
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	62,25	60,25
" Waggonfabrik	140,00	138,75
Elberfelder Farbenfabrik	205,00	205,00
Eschweiler Bergwerk	89,00	88,25
Gelsenkirchener Bergwerk	138,25	138,00
Gelsenkirchen Munscheid	79,50	79,75
Gerresheimer Glashütte	113,10	113,10
Große Berliner Pferdebahn	223,00	223,00
Grusonwerk	138,00	138,00
Hagener Gußstahl	117,10	115,10
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" " Vrz.-A.	88,00	89,50
Harkort Brückenbau umg.	129,50	130,50
" " Vrz.-A.	148,50	148,00
Harpener Bergbau-Ges.	150,00	149,75
Herbrand Waggon	122,00	121,90
Hibernia Bergwerks-Ges.	119,00	120,00
Hochdahl umgew.	34,10	34,25
Höfel-Brauerei	128,25	128,25
Hörder Hütte V.-A.	46,60	46,50
Kölner Bergwerk	143,50	144,40
König Wilhelm umg.	130,00	129,50
Lauchhammer	83,00	82,00
Laurahütte	122,30	122,90
Louise Tiefbau	76,75	76,75
" " B.-Act.	112,75	112,50
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	216,25	215,00
Nordd. Lloyd (1000)	115,40	115,00
Phönix, Bergwerk Lit. A.	96,40	96,40
" Lit. A. abgest.	114,00	114,40
Pongsche Spinnerei	77,25	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	82,25	82,25
Schulz-Knaudt	119,00	119,00
Stolberger Zink-Ges.	49,50	49,50
" Vrz.-A.	115,40	115,25
Trust Dynamite	131,25	130,90
Westfälische Draht-Industrie	100,50	100,25
Wittener Gußstahl	127,00	127,25
Wurm-Revier	92,75	92,80

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Freitag.

„Allgemeiner Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Bleichstraße.

„Evangel. Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Brand, Friedrichstraße.

„Gabelsberger Stenographen-Verein". Abends ½9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.

„Golzheimer Männer-Gesangverein". Abends Probe. Vereinslokal: „Zum Hippert" (Stübben).

„Lierenfelder Männer-Gesangverein". Abends halb 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Pauli, Lierenfeld.

„Männer-Gesangverein der Firma Ernst Schieß". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Hotel „Prinz Leopold", Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Oberbilker Turnverein". Abends von 8—10 Uhr: Turnabend. Turnlokal: Städt. Turnhalle, Höhenstraße.

„Vorwärts", Radfahrer-Verein. Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Kaisersaal, Kasernenstraße.

„Novelia", Roller'scher Stenographenverein, Neuß, Abth. f. Praxis. Halb 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Rest. Hamacher, Markt.

Von einer bedeutenden

Schuhwaaren-Fabrik

Deutschlands wurden mir wegen verweigerter Annahme

800

Paar hochfeine 1238

Herren-Zugstiefel und Halbschuhe,

deutsches und englisches Façon, **nur prima Waare**, zum **Verkaufe** übertragen und **verkaufe** ich dieselben von heute ab **zu und unter Fabrikpreisen**. — Längstens Ende dieses Monats muß der Verkauf beendigt sein.

Düsseldorfer

Schuhwaaren-Consum-Anstalt,

Benrathersstr. **20**, Nähe des Exerzierplatzes.

Bitte genau auf Hausnummer **20** zu achten.

Größte Auswahl in wirklich soliden

Taschenuhren

zu niedrigen Preisen.

Jede Uhr wird gewissenhaft abgezogen und wird für genauesten Gang 3 Jahre schriftliche Garantie gegeben. 205

Werkstätte

für sämmtliche vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

Wilh. Schürmann, Uhrmacher,

Karlsplatz 9 gegr. 1840 **Karlsplatz 9.**

Steinhauerei und Stein-Handlung

von

Wwe. Wilhelm Rövenstrunck

Düsseldorf, Kölnerstraße 19.

Lager in Niedermendiger Trittstufen, Rinnen, Platten und Pflastersteinen, Unterlagsteinen, Fensterbänken, Spülsteinen, Schleifsteinen, Krippen.

Uebernimmt die Ausführung von **Trottoirs und Hausfluren in Niedermendiger-, Weser-, Cement-, Marmor-, Mosaik- und Thonplatten.**

Grabmonumente und Schriftplatten

werden sauber ausgeführt. 1236

Damen,

welche Werth auf ein wirklich elegant und bequem sitzendes Corset legen, mache ich auf nebige **Zwickel-Corsets** aufmerksam.

Preise billigst!

Vorzüge:

1. **4—6 Ctm. engere Taille als bisher ohne festeres Schnüren!**
2. **2 Ctm. längere Taille als bisher!**
3. Natürliche graziöse Formenbildung!
4. **Abstehen über'm Leib unmöglich; dagegen angenehmer, fester Schluß und Halt!**
5. Außerordentlich leicht und stark! 2c. 2c.

Großes Lager in Corsets von M. 1,50 an in schwerem Drell für Damen!

Corset-Fabrik Bünte,

33 Schadowstraße 33. 274

Düsseldorfer

Kinderwagenfabrik

Ferd. Kötzsch,

53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in

Kinderwagen

in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon

zu Fabrikpreis.

Leiste für jeden Wagen Garantie. 354

Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.

Jede Extra-Bestellung sofort.

Jakob Greiss,

Polstermöbel-Handlung,

70 Lindenstraße 70. **70 Lindenstraße 70.** 1213

Anfertigung sämmtlicher Polstermöbel.

Betten, Sophas, Garnituren, Matratzen 2c. 2c.

liefere in nur guter Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Aufarbeiten sämmtlicher Polstermöbel.

Rechnungs-Formulare

liefert prompt und billigst die

Buchdruckerei der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung", Klosterstr. 29.

Auswahl-Sendungen sofort.

Erste Düsseldorfer Corset-Fabrik

(Inh.: P. Langendorff)

9 Schadowplatz Schadowplatz 9

Bestes Bezugshaus für Corsets

aller erdenklichen Art für Damen, j. Mädchen und Kinder, in allen Façons, in allen Weiten, Farben und Preislagen.

Spezialitäten: Damen-Corsets in ächt Fischbein u. Uhrfederstahl-Einlagen von M. 2,50 an.

Kinder- und Mädchen-Corsets. Dienstboten-Corsets von M. 3,00 an (Arbeit-Corsets), **Corsets für korpulente Damen** von M. 3,50 an, **Gurt-Corsets** von M. 3,00 an, **Zwickel-Corsets** von M. 3,00 an, **Tüll-Corsets** (Sommer-Corsets), **Corsets mit Gummizügen** für Frauen (Umstand-Corsets) von M. 6,00 an, **Nähr-Corsets** von M. 4,00 an, **Gradehalter und Gradehalter-Corsets, Corsets für Verwachsene, Leibbinden, Leibbinden-Corsets, Einlagen, Schoner 2c. 2c.** 1374

Gradehalter-Corsets für Kinder, junge Mädchen und Erwachsene, in jeder Preislage und Ausführung.

Anfertigung nach Maaß und gegebenen Muster.

Original französische Corsets.

Waschen und Repariren der Corsets.

Werk- und Accidenzdruckerei

Buchdruckerei

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

Klosterstr. 29

Stereotypie — Galvanoplastik

Buchbinderei — Perforiranstalt

Anfertigung von Clichés jeder Art

C. Stübben & Comp.,

Getreide-Handlung,

Oberstraße 12, Düsseldorf, Oberstraße 12.

Telephon-Anschluß Nr. 163. 1833

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:

„Frisch auf",

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren und zwar nur **bei der nächsten Postanstalt**, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf" ist der offizielle Wandergruss des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in grossem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf", Berlin, Prinzen-Strasse 86.

Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag No. 2276a.

Annoncen 30 Pg. pro Zeile.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1091

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 30. August: Johann Eberhard, S. d. Formers Johann Christians, Ackerstr. — Den 28.: Karl August Antonius, S. d. Kaufmannes Anton Pelke, Stoffeln. — Den 30.: Helene, T. d. Klempners Rudolf Gies, Akademiestr. — Den 28.: Augusta Wilhelmina Petronella, T. d. Fabrikarb. Peter Brühl, Corneliusstr. — Jakob Konstantin, S. d. Kutschers Adolf Grosser, Kreuzstr. — Den 30.: Jos. Wilhelm, S. d. Fabrikarb. Jos. Göbels, Münsterstr. — Adolf Karl, S. d. Kaufmannes Adolf Wand, Lindenstr. — Katharina Petronella, T. d. Tagel. Franz Steffens, Neustr. — Sigwart, S. d. Kaufmannes Albert Fuchs, Sternstr. — Den 27.: Klara Karline Louise, T. d. Figuristen Albert Nolte, Bilkerallee. — Den 31.: Johann, S. d. Tagel. Math. Komp, Oberbilkerallee. — Den 27.: Auguste Julia, T. d. Rentmeisters Karl Froesick, Fürstenwall. — Den 24.: Hugo Josef, S. d. Fabrikarbeiters August Goldschmidt, Oberbilkerallee.

Gestorbene.

Den 30. August: Johann Bähr, 14 J. 8 M., Markstraße. — Augusta Rohrmann, 4 M., Schadowstraße. — Hermann Wöllmann, 11 M., Gerresheimerstr. — Karoline Perpeet, o. G., 55 J., ledig, Jmmermannstr. — Den 31.: Karl Göcking, 8 M., Flügelstraße. — Den 30.: Peter Steinhoff, 8 M., Lierenfeld. — Wilhelm Josten, o. G., 72 J., Wwer., Volkerstraße. — Den 31.: August Wierz, Kaufmann, 42 J., Ehem., Oberstr.

Erstlings- und Tauffachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

698 **Jos. Bill, Bergerstraße 2.**

---

3 kleine Zimmer

an kinderlose Leute billig zu vermiethen. 1857

Näheres Bergerstraße 29.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Beköstigung sofort billig zu vermiethen. 1702

Bastionsstr. 29, 2. Et., Vorderh.

Möblirtes 1668

Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen.

Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Hübsch möbl. Zimmer

in der Nähe des Zentralbahnhofes an 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pension billig zu vermiethen.

Näh. in der Expedition. 1700

Möbl. Parterrezimmer

zu vermiethen. 1853

Elisabethstraße 49.

Gesucht

ein Darlehen von 1000 M.

zur Erwerbung des Patentes auf einen Kaffeebrenner. Dem Darleiher soll freie Ausnutzung des Kaffeebrenners während der Patentzeit zustehen für die Orte Ohligs, Wald und Solingen. Während des Brennens kann dem Kaffee jeder beliebige Wohlgeschmack beigebracht werden.

Offerten unter „Kaffeebrenner" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 1779

Ein Schneider

auf Wochen für bessere Lagerstücke gesucht. Hundsrücken 30. 1855

Bäckergehülfe

gesucht. Ellerstraße 138. 1858

---

2 tüchtige Pliesterer

gesucht. 1854

Wilh. Menter, Thalstr. 114.

Junges Mädchen

zu Kindern gesucht, selbiges muß etwas nähen verstehen. 1859

Näh. Florastr. 74, 1. Et., 2mal sch.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

1856 Louisenstraße 21.

Hôtel „Zur Stadt Montjoie",

Luftkurort Montjoie bei Aachen.

Einem verehrl. Publikum von Düsseldorf und Umgegend sowie den Herren Reisenden die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem 1. September oben genanntes **Hôtel in Montjoie** eröffne. Indem ich auf die Vorzüglichkeit obigen Luftkurortes aufmerksam mache, halte mich unter Zusicherung bester und promptester Bedienung bestens empfohlen.

Komfortabel eingerichtet.

Fremdenzimmer mit Frühstück von 2 M. an.

— Gute Küche. —

Reine Weine. — Vorzügl. Biere.

1882 Achtungsvoll

Gerh. Bongartz.

Photographisches Atelier

von

P. H. Höltgen

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse

empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten

Specialität: Kinder-Aufnahmen.

PREISE:

12 Visit von 6 M. an.	12 Cabinet von 20 M. an.	3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an.	3 Cabinet von 12 M. an.	1 Cabinet von 4 M. an.

Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.

Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8. **8 Grabenstrasse 8.**

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Specialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

Ankauf und Eintausch

von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 776

Desinfektionsseifen

zum persönlichen Schutz sind die wohlbekannten **Bertram's**

Ichtyolseife,

Carbolseife,

Theerschwefelseife.

Als Wasch- und Bade-Seifen benutzt, halten dieselben in nachhaltiger Weise Ansteckungen fern.

Nur allein echt bei 1852

Chr. Bertram, Hofl.,

Bolkerstrasse 5

und Schadowstrasse 67, gegenüber der Viktoriastrasse.

Man bittet höfl., auf Firma und Hausnummer zu achten.

Zur Desinfektion

empfehle:

Carbolsäure,

Carbolkalk,

Chlorkalk,

Eisenvitriol etc.

Jac. Peters,

vorm. **W. Kullenberg,**

Grafenbergerstr. 1, Ecke Kölnerstr.

Fernsprecher Nr. 695. 1807

Neu! Für Neu!

Reisende, Touristen.

Fernseher in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**

Fernrohr mit einem Zug M. 1,20.

„ mit zwei Zügen M. 1,40.

„ mit drei Zügen M. 1,75.

Porto 20 Pfg. 1401

Schröder, Berlin W. 62, Courbièrestraße.

Möbel.

Eine Parthie sehr solid gearbeitete Möbel, wie: 2schläfiges Bett mit Sprungrahmen, Keil und 3theil. Matratze, Kleider- u. Glasschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Wandbretter u. s. w. 1326

Klosterstraße 60, Schreinerwerkstätte, Hinterhaus.

---

3. Etage,

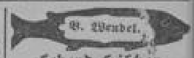
bestehend aus 3 schönen Räumen, sowie mit allen Bequemlichkeiten, in der Nähe des Bahnhofes, in feinem Hause zu vermiethen. 1841

Zu erfr. Karlstraße 125, 1. Et.

Junger Herr sucht

anständ. möbl. Zimmer.

Offerten mit Preisangabe Kreuzstraße 17 erbeten. 1860



Lebend frischen

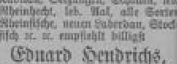
Schellfisch,

Backfische 2c.,

frische Muscheln

empfiehlt 1607

B. Wendel, Duisburgerstr. Nr. 7.



Leb. frischen Schellfisch,

Kabliau, Seezungen, Schollen, leb. Rheinhecht, leb. Aal, alle Sorten Rheinfische, neuen Laberdan, Stockfisch 2c. 2c. empfiehlt billigst

Eduard Hendrichs,

Wehrhahn 22, vis-à-vis Oststraße.

Jeden Freitag Markt Kirchplatz. 1831

Dezimal- und Tafelwaagen,

Präzisionswaagen,

geaichte Maaße und Gewichte,

Kohlenmaaße,

fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte

empfiehlt billigst 556

Hermann Rock,

Bergerstraße 31.

Wilhelm Sieben,

Schuhmacher,

29 Oberstraße 29. 1244

Bezahle die höchsten Preise für

altes Gold

und 163

Silber.

Wilh. Ueberle,

Bolkerstr. 43.

Terrier,

weiblich, seit Sonntag entlaufen. Abzugeben Klosterstr. 29. 1861

Vor Ankauf wird gewarnt.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.